

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 36.

Donnerstag, den 31. Mai 1888.

Nummer 30

OTTO HEILIG
hält stets an Hand verschiedene Brände der besten Aye-
und Bourbon Whiskies, importirte und California
Weine. Feine fancy Drinks eine Specialität.

OTTO HEILIG
hält die größte Auswahl von einheimischen und importir-
ten Cigarren, Kau- und Rauch-Tabaken, Pfeifen und
allen in das Fach eines Rauchers schlagenden Artikeln.

Frühjahrs-Waaren, bestehend aus Brüssels Klett, Rainsooks, India Bannen, Victoria, Swiss und andere Lawns, Lace Checks, Organdies, Rainsook Stripes, Mull, Crinells, Justine und Exposition Suitings; eine große Auswahl in weißen Kleiderzeugen für Confirmanden. Farbigen Sammet und Seide, eine schöne Auswahl in Kragen und Manschetten, abgepaßte Kleider, Kleiderknöpfe, Kueschen, Damen-Handschuhe und Strümpfe. Kunstweilung und Schleierzeugen, Seidenes Band, eine reiche Auswahl in Sonnenschirmen, Damen- und Kinder-Corjettts, Handtaschen, Spitzen und Stickereien, eine schöne Auswahl in Herren- und Knaben-Hüten, Damen- und Kinder-Schuhen, fertigen Herrenhemden, Bettdecken, Tisch- und Handtücher. Mein Lager von frischen Groceries ist bekannt. **Mähmaschinen:** New Home, New Howe, Wheeler u. Wilson, Jennie June und Union verkaufe ich jetzt billiger wie je zuvor, immer mit der bekannten Garantie und bitte ich, sich nach meinen Preisen zu erkundigen und meine Maschinen anzusehen.

18

F. HAMPE.

Ausland.

Berlin, 24. Mai. Seit seiner Ankunft in Charlottenburg hat der Kaiser noch nie so gut geschlafen, wie in der letzten Nacht. Drei Stunden lang wurde seinen Ruhe nicht durch Husten unterbrochen. Um 10 Uhr heute früh begab er sich in den Park. Seine Majestät wird heute sowohl der bürgerlichen als auch der kirchlichen Trauung des Prinzen Heinrich und der Prinzessin Irene beistehen.

Prinzessin Irene wurde bei ihrer gestrigen Ankunft in Charlottenburg von der Kaiserin, ihren Töchtern, dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich auf dem Bahnhofe abgeholt und aufs herzlichste begrüßt. Der Weg nach dem Palaste war begleitet, der Veteranenverein, der Turnverein und der kaufmännische Verein, sowie eine große Volksmenge, welche der jungen Braut begeistert zujubelten, bildeten Spolier. Der Kaiser schloß, als die Gesellschaft im Schlosse ankam. Er hatte zwar sehr gewünscht, die Prinzessin gleich nach ihrer Ankunft zu begrüßen, aber Dr. Mendenzie, welcher befürchtete, daß die Aufregung seine Nachtruhe beeinträchtigen könnte, hatte ihn überredet, bis heute zu warten.

Alle Häuser längs des Weges zum Schlosse waren illuminiert; in den Fenstern waren Büsten der Prinzessin Irene aufgestellt. Tausende von Gabeln erhalten die Straßen. Prinzessin Irene erschien in Weiß, auch die anderen Damen trugen helle Kleider. Das Brautpaar hielt gestern Abend einen feierlichen Empfang im Palaste.

Die Trauung des Prinzen Heinrich, des zweiten Sohnes Kaiser Friedrichs, mit der Prinzessin Irene, der dritten Tochter des Großherzogs Ludwig von Hessen, wurde heute in der Schlosskapelle zu Charlottenburg vollzogen. Um die Mittagsstunde wurden alle Glocken in Charlottenburg geläutet, zum Zeichen, daß die feierliche Handlung begonnen habe und 11 Uhr verkündete ein Salut von 36 Kanonenschüssen, daß die Verlobten die Ringe gewechselt hatten. Sowohl Kaiser Friedrich als die Kaiserinwitwe Auguste waren anwesend. Prinz Heinrich und die Kronprinz trugen Marineuniformen. Eine ungeheure Volksmenge war vor dem Schlosse versammelt, welche den greifen Feldmarschall Moltke bei seiner Ankunft begeistert begrüßte. Braut und Bräutigam sind Geschwisterkinder und Enkel der Königin Victoria. Prinzessin Irene ist bekanntlich eine Tochter der verstorbenen Prinzessin Alice.

Um 3 Uhr verließen die Neuvermählten Charlottenburg mit Extrazug, um sich nach Erdmannsdorf zu begeben, wo sie die Fitterwölde zubringen wollen. Auf dem Wege vom Schlosse zum Bahnhof wurde ihnen vom Volk eine ununterbrochene Ovation zu Theil.

Die Freunde des Lieutenanta Tschow, des bekannten politischen Flüchtlings vom Jahre 1848, der sich gegenwärtig in Lausanne aufhält, wollen jetzt den Prinzen Heinrich bitten, ein Fürwort bei seinem Vater einzulegen, daß dem 73jährigen Geiste die Rückkehr in die Heimath gestattet werde.

Dr. Cahy's Conditions Pulver stärken die Verdauungsorgane, besetzen das System von Wärmern, geben dem Berde einen guten Appetit, befördern das Abhaaren und setzen dasselbe für schwere Arbeit in Stand. Zu verkaufen bei A. Forde.

Algier, 24. Mai. Ungeheure Heuschreckenschwärme drängen in der Richtung auf Taref vor, die Schwärme bilden einen Halbkreis von 15 Kilometer Durchmesser.

Paris, 24. Mai. Eine schreckliche Explosion trug sich heute in einer Patrone und Feuerwerksfabrik zwischen Pantin und Pré-St. Gervais im Seine-Departement zu, durch welche 7 Gebäude zerstört wurden. 11 Verletzte sind an den Trümmern gezogen und 21 Personen, alle mehr oder weniger schwer verletzt, getödtet worden.

Defizit von der feinsten gemälten Gerste, macht Chase's Gersten Malz Whisky zu einem der feinsten, nahrhaftesten, mildesten und reinsten Getränke.

re vermindert worden.
Der Zar wird im Laufe des Sommers den Truppenmandern im Bezirk Odessa bewohnen und da nach dem Caucasus, möglicherweise bis nach Turkestan, ziehen.

Niagara Falls, Ont., 24. Mai. Zur Feier des Geburtstags der Königin wurde heute der „Queen Victoria Niagara Falls Park“ eröffnet, welcher ein Seitenstück und eine Ergänzung der Staatsreservation auf der amerikanischen Seite der Fälle bildet und die beide dazu bestimmt sind, die Natur Schönheiten der Umgegend des großen Wasserfalles zu erhalten und dem Publikum den kostenfreien Genuß dieses Wunderwerks der Natur zu sichern.

Viele, deren Beschäftigung die Gesundheit gefährdet, haben oftmals das Gefühl gänzlicher Erschlaffung und sind überzeugt von ihrem baldigen Ende. Wenn sie die Ursache kennen würden, würden sie finden, daß dies Alles von der Unthätigkeit ihrer Nieren und Leber herrührt. Nehmen sie in diesem Falle Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm, würden sie bald das Gefühl der Kraft und Gesundheit wiedererlangen.

Paris, 24. Mai. Die gestern Abend von Clemenceau, Joffrin und Ranc einberufene republikanische Versammlung war von etwa 300 Personen besucht, unter welchen viele Mitglieder von Senat und Kammer waren, sowie Stadtrathe und Journalisten. Die Anwesenden verpflichteten sich durch Beschlüsse zur Bekämpfung des Boulangerismus und zur Anwendung aller Mittel zur Verhütung einer ästhetischen Reaction. Sie erklärten eine republikanische, nicht bonapartistische, Verfassungsreform und eine fortschrittliche Beworlkung von konstitutionellen, politischen und sozialen Reformen für notwendig. Ein Dreißiger-Komitee wurde ernannt, um eine „Gesellschaft der Menschen- und Bürgerrechte“ zu organisieren.

Dublin, 24. Mai. In der heutigen Stadtratssammlung verlas der Lordmayor folgendes Telegramm von Erzbischof Walsh aus Rom:
„Verstärken sie die Municipalbehörden Dublins, daß jede Beförderung vor einer Einmischung des heiligen Stuhls in irische politische Angelegenheiten grundlos ist. Die Sache Irlands hat nichts von Leo XIII. zu fürchten. Nehmen Sie über diesen Punkt meine bestimmte Versicherung an. Protetiren Sie mit allen Ihren zu Gebote stehenden Mitteln und in kräftigster Weise gegen das Treiben der feindseligen Journale, welche den heiligen Stuhl dadurch beleidigen, daß sie den Papst als politischen Parteigänger hinstellen und beweisen Sie, daß Sie als Irländer und Katholiken sich nicht durch die List der Feinde der irischen Nationalität und Religion irreführen lassen.“

Für krankhaften Kopfschmerz, weibliche Beschwerden und neuralgische Schmerzen im Kopfe nimm Dr. J. H. McLean's Little Liver and Kidney Pills. 25 Cents per Schachtel.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser wird wahrscheinlich nächste Woche nach Potsdam und Ende Juli nach Homburg überfiedeln. Dr. Mendenzie ist für den Kaiser besonders zutäglich sein werde. Der Kaiser hatte eine leibliche Nacht. Er fühlt sich noch ermüdet durch die außergewöhnlichen Anstrengungen, die er sich gestern bei Gelegenheit der Hochzeit seines Sohnes zugemuthet hat, und wird nicht vor zwölf Uhr aufstehen.

Strasburg, 25. Mai. Die „Strasburger Post“, das Organ des Statthalters, Prinzen von Hohenzollern, verbreitet sich in einem längeren Artikel über den Erlaß gegen französische Weingüter der Reichslande. Sie sagt, daß Fürst Bismarck sich seit 1870 alle erdenkliche Mühe gegeben habe, um feindselige Beziehungen zu Frankreich zu Wege zu bringen, daß dieselben von Frankreich aber immer in der unthätigsten Weise zurückgewiesen worden seien. Wenn Deutschland jetzt sage: „Galt, genügt!“ so könne Niemand in der Welt behaupten, daß wir deshalb Friedensstörer seien.

Die Gefahren eines Fieberklimas können abgemildert werden durch gelegentliches Einnehmen einer Dosis von Dr. J. H. McLean's Chills and Fever Cure. 50 Cents. Garantirt.

London, 25. Mai. Deutschland und Oesterreich unterhandeln wegen Festsetzung gleicher Zölle als Repressalien gegen Rußland.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser blieb bis 7 Uhr Abends im Park. Die Beförderung seines Befindens hält an.

London, 25. Mai. Der römische Correspondent der „Times“ will erfahren haben, daß einer der irischen Bischöfe neulich gesagt habe, wenn Mr. Perico je nach Irland zurückkäme, würde er geboykottet und wahrscheinlich beschimpft werden.

Inland.

Topeka, Kas., 23. Mai. Gouverneur Martin hat Charles B. Kotrod von Ottawa County, der vor einer Reihe von Jahren im Raub seine Frau ermordete, unter der Bedingung begnadigt, daß er sich für immer des Genußes beruflicher Getränke enthalte. Es ist dies der erste Fall einer derartigen Begnadigung in diesem Staate, aber General Bradford hat den Gouverneur versichert, daß die Gerichte diese Gnadenbedingung aufrecht erhalten werden. In Iowa hat das Obergericht schon einen ähnlichen Fall zu entscheiden gehabt und den Grundlag aufgestellt, daß der Gouverneur seine Begnadigung an jede (?) ihm beliebige Bedingung knüpfen könne und das Recht habe, die begnadigte Person, wenn sie die Bedingung übertrete, wieder verhaften zu lassen und zur Verbüßung ihrer vollen Strafe anzuhalten.

Das Blut muß rein sein, wenn der Körper in gutem Zustande sein soll. Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier macht reines Blut, theilt den Nerven die Kräfte der Gesundheit mit und gibt Rüstigkeit dem Körper.

Washington, D. C., 24. Mai. Der Grundstein zu dem Gebäude der theologischen Fakultät der neuen katholischen Universität von Amerika wurde heute Nachmittag gelegt. Obgleich das Wetterbureau „schön Wetter“ vorhergesagt hatte, blieb es doch den ganzen Tag trüb und regnerisch. Trotzdem nahmen die Vorbereitungen für die feierliche Handlung ihren Verlauf. Um 10 Uhr kamen die ersten Delegaten von Baltimore und anderen Städten an und bis 3 Uhr Nachmittags brachte jeder Zug neue Gäste. Kardinal Gibbons von Baltimore kam um 11 Uhr in Begleitung vieler hohen Prälaten an und fuhr um 2 Uhr mit Herz und Frau von Napoleon nach dem Universitätsplatze, wo etwa 3,000 Menschen versammelt waren. Man hatte auf wenigstens 25,000 Zuschauer gerechnet, aber das schlechte Wetter und der unregelmäßige Schmutz auf den Straßen hatten die meisten abgehalten. Der große Umzug unter Leitung des Generals Rosecrans, welcher einen erhebenden Theil der Feierlichkeit hätte bilden sollen, mußte leider unterbleiben. Das große Segelstück, welches zum Schutz vor dem Regen über die Tribüne ausgepannt war, erfüllte seinen Zweck unvollständig.

Unter den anwesenden kirchlichen Würdenträgern nennen wir die folgenden: Kardinal Gibbons, die Erzbischöfe Williams von Boston; Ryan von Philadelphia; Elder von Cincinnati; Salpointe von Santa Fe und Ireland von St. Paul. Die Bischöfe: Spalding von Peoria, Keane von Richmond; Ryan von Buffalo; Northrop von Charleston; S. C. Route von Chesapeake; Madenben von Denver; Bronbel von Helena; Gilmore von Cleveland; Janssens von Natchez; Phelan von Pittsburg; Kane von Wheeling; O'Reilly von Springfield; O'Sullivan von Mobile; Moore von St. Augustine; Leboeuf von Washington Territory; Maas von Covington; McGovern von Harrisburg; Dr. John S. Foley, Bischof von Detroit; Robert Fulton, Provincial des Jesuitenorden in den Ver. Staaten und die Nonnenkonvente. Harley von New York und Sullivan von Wheeling. Außerdem waren eine Anzahl geringerer Priester und Laien auf dem Platze.

Wenige Minuten nach 4 Uhr erschien der Präsident und wurde Kardinal Gibbons und anderen hervorragenden Prälaten vorgestellt. Dieselben nahmen ihre Scharlach- und Purpurbarette ab und blieben barhäuptig bis der Präsi-

dent seinen Platz zwischen dem Kardinal und dem Bischof Ireland eingenommen hatte. Gleich darauf kamen die Staatssekretäre Bayard, Bilas, Whitney und Endicott und Generalpostmeister Dickinson und setzten sich in der Nähe des Präsidenten. Um 4 Uhr wurde die Feier eröffnet durch den von der Marinetafel begleiteten Beethoven'schen Chor: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann wurde von den Choristen von St. Mary's Seminary und St. Charles, College von Baltimore der 83. Psalm gesungen, worauf die feierliche Weibere gehalten und Bischof Spalding von Peoria, folgte. Derselbe sagte der katholischen Kirche in Amerika eine glänzende Zukunft voraus und erwähnte zum Schluß in rühmender Weise den Namen des großherzigen Mädchens, das den ersten Anstoß zum Bau der Universität gegeben hatte, Fräulein Mary Gwendolen Caldwell.

Dann erhob sich Bischof Keane, der Rektor der zukünftigen Universität und was einen von dem Kardinal an Fräulein Caldwell gerichteten kurzen Brief vor, in welchem letzterer ihr seinen tiefgefühlten Dank ausdrückt für die reiche Spende von \$300,000, welche ihr ein Recht gebe, sich als die eigentliche „Gründerin der Universität“ zu betrachten. Im Anschluß daran wurde ein Brief des Papstes an Bischof Keane verlesen, in welchem derselbe ebenfalls Fräulein Caldwell seinen Dank für ihre Freigebigkeit ausdrückt und ihr seine apostolischen Segen sendet.

Hierauf überreichte Bischof Keane Fräulein Caldwell die ihr vom Papst übergebene Medaille, welche ungefähr zwei Zoll im Durchmesser hat und von massivem Gold ist. Fräulein Caldwell nahm die Gabe beugendes Hauptes in Empfang.

Die Ceremonie der Einsegnung des zur Kapelle bestimmten Platzes und die wirkliche Grundsteinlegung wurde wegen des Regens auf einen späteren Tag verschoben.

Beim Mittagmahle, das der Kardinal, die Bischöfe und einige eingeladene Ehrengäste bei Dr. Cappelle einnahmen, lief folgendes Kabellegramm in lateinischer Sprache ein: „Der Papst sendet seine herzlichsten Glückwünsche für das eben begonnene Werk und spricht über alle versammelten Bischöfe seinen apostolischen Segen aus.“

Bei rheumatischen und neuralgischen Schmerzen gebrauchte Einreibungen von Dr. J. H. McLean's Volcanic Oil Liniment, so wirst Du nicht lange leiden, sondern schnell und gründlich geheilt werden.

Washington, 25. Mai. Das Befinden Gen. Sheridan's war heute Nachmittag 4 Uhr, wie Col. Sheridan anang, unverändert. Er leidet an einem Herzklappenfehler und ist sehr schwer erkrankt.

Toledo, O., 25. Mai. Die Prohibitionsische Staatskonvention von Ohio trat heute früh um 10 Uhr wieder zusammen und vollendete ihre Organisation, indem sie die Parreer J. A. Thompson von Westerville zum Präidenten und J. R. Mills zum Schriftführer wählte. Nach einer langweiligen Debatte über das Frauenwahlrecht, schritt man gegen 12 Uhr zur eigentlichen Verabhandlung. Die angestellte Plattform erkennt Gott als den obersten Herren aller Völker an, mit dessen Gesetzen alle menschlichen Gesetze übereinstimmen sollen. Die Beschlüsse erklären die Fabrikation und den Verkauf berausender Getränke als Verbrechen, welche durch prohartige Organisationen aufrecht erhalten würden, und wir durch eine politische Partei umgestoßen werden könnten. Sie verlangen ein vollständiges Verbot der Fabrikation und des Handels mit diesen Getränken und erklären, daß die Lizenzsteuer nichts helfe und daß mit totaler Option nichts geschaffen werde. Nachdem auch noch das Sonntagsgesetz einer strengen Durchsicht unterzogen worden war, vertagte sich die Versammlung um 12 Uhr.

Es ist nötig, jene große Katarakt-Billen zu schließen. Dr. J. H. McLean's Little Liver and Kidney Pills sind weit angenehmer und wirksamer.

Chicago, 25. Mai. G. Harrio, ein Kaufmann aus Panama, hielt sich gestern auf der Durchreise nach Europa hier auf und sagte über den Panama-

Kanal: „Ich bin kein Aktionär oder Contractor beim Panama-Kanal, trotzdem kann ich aber versichern, daß der Bau desselben seit Genehmigung der Lotterie-Anleihe zum Betrage von \$120,000,000 gesichert ist. Auf der atlantischen Seite sind 15 Meilen des Kanals fertig. Von der Pacific Küste aus schreiten die Ausgrabungen rasch vorwärts. Neun Schleusen im Gebirge sind im Bau begriffen. Das erste Schiff wird Ende 1891 durch den Kanal passieren. 15,000 Arbeiter, meistens Eingeborene und Neger von Jamaica, sind beschäftigt. Die Geschichten über die unter ihnen herrschende große Sterblichkeit sind beinahe vollständig erfunden.“ Die Kanalgesellschaft zahlt monatlich \$100,000,000 (?) an Lohn aus. Ein großer Theil fließt in die Taschen der Besitzer der öffentlichen Spielhäuser in Panama, die der Regierung für das Privilegium monatlich \$200,000 zahlen.

Das Motto „Wir vertrauen auf Gott“ ist ein sehr gutes, doch ist zu bemerken, daß die Regierung ihre Aufmerksamkeit durch goldene Dollars zur Wahrheit macht. Vertrauen auf Gott aber arbeite, genau so hart für den beabsichtigten Erfolg, bete für Deine Gesundheit, aber vergesse nicht Dein Gebet durch die geeignete Medizin zu unterstützen, welche die Natur darin unterstützt, die kranke Theile wieder zur Genesung zu bringen. George Davenport von St. Paul Minnesota sagt: In Beziehung auf Chamberlains Medizin muß ich sagen, daß ich dieselben in Vertrauen Gebermann empfehlen kann, daß sie Jedem der sie gebraucht, so viel Gutes thun wie irgend eine im Marke und mehr wie die meisten. Kammentlich geht mir Chamberlains „Schmerzmittel Balsam“. Niemand der mit Rheumatismus geplagt ist, kann denselben beugen ohne seine wohlthätigen Wirkungen zu verspüren. Zu verkaufen in A. Forde's Apotheke.

Texas.

In Honey Grove machte ein Sectionsdormann der Texas und Pacific Eisenbahn, G. W. Cole, den Versuch, sich aus diesem Jammerthale in eine bessere Welt zu verlegen, indem er sich vor einem in Bewegung befindlichen Zuge auf die Schienen warf. Seine Absicht wurde jedoch dadurch vereitelt, daß seine Freunde ihn vom Geleise zogen. Cole ließ sich aber seine Selbstmordgedanken nicht vertreiben, er begab sich in sein Zimmer, verschloß dasselbe und nahm eine starke Dosis Morphium. Die Freunde, welche Unheil ahnten, erbrachen die Thür und fanden Cole in bewußtlosem Zustand auf dem Bette liegend. Ein schnell herbeigeholter Arzt gab dem Selbstmörder Gegenmittel ein und gelang es ihm, den Mann dem Lande der Lebenden zu erhalten. Bittere Enttäuschungen in der Liebe sollen den Mann zur Verzweiflung getrieben haben.

Krankheit kommt ungeladen und kräftige Männer und Frauen müssen Alles aufbieten, ihre Kraft und Gesundheit wiederherzustellen. Das erfolgreichste aller bekannten Mittel gegen Schwäche, der Wurzel aller bekannten Mittel gegen Schwäche, der Wurzel aller Krankheiten, ist Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier.

Ein schrecklicher Unfall ereignete sich etwa vier Meilen von Burton am Mittwoch Nachmittag. Die Tochter Mrs. Jophile's war damit beschäftigt, ein Küchenfeuer zu machen und benutzte zu diesem Zweck Kerosinöl. Die Kerne mit dem Ziel explodirte plötzlich und wurde das junge Mädchen in eine Flammenfäule verwanbelt. Auf ihre Hilferufe eilte ihre bejahrte Mutter herbei und versuchte ihr Kind zu retten, wobei sie auch schreckliche Brandwunden erlief. Als noch mehr Hilfe anlangte, war es leider zu spät, denn das Mädchen gab ihren Geist auf und einige Stunden später hauchte auch die Mutter unter schrecklichen Schmerzen ihr Leben aus.

Während in Marshall die große Parade der Feuerleute vor sich ging und aller Blick auf den Zug gerichtet waren, nahmen Diebe die Gelegenheit wahr, die Post-Office zu berauben. Sie erbeuteten ungefähr \$1000 werth in Briefmarken und \$400 bares Geld. Es ist noch nicht gelungen, die Diebe zu ver-

haften.

Für gewöhnlich kämpft die Natur einen erfolgreichen Kampf gegen Krankheit, und wenn sie durch Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier unterhütet wird, so wird sie die Beschwerden aus dem Körper treiben.

In Mangum wurde der Gefängniswärter Broden überwältigt, als er einen erfolgreichen Kampf gegen Krankheit, und wenn sie durch Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial and Blood Purifier unterhütet wird, so wird sie die Beschwerden aus dem Körper treiben.

Als in Laredo die Rangirmaschinen der Texas und Mexican Eisenbahn im Begriff war nach dem Maschinenhaufe zurückzufahren, bemerkte der Ingenieur eine Stahlfeder, welche über das Geleise in der Nähe eines tiefen Abgrundes gelegt war. Die Schiene wurde entfernt und somit ein entsetzliches Unglück verhütet. Von den Ballunken sind bislang noch keine Spuren gefunden.

Nieren- und Blasenleiden verursachen ein Gefühl der Niedrigkeit und Geneth. Ein ausgezeichnetes Stimulans und Stärkungsmittel und ein unfehlbares Mittel gegen alle solche Leiden ist Dr. J. H. McLean's Liver and Kidney Balm gefunden.

Ungefähr 16 Meilen von Palestine wohnt der Farmer John Moore, welcher mit einer Wittve verheiratet war, die mit einem Farmer Ramona Stridland vor der Hochzeit in nähere Beziehungen getreten hatte. Stridland, welcher glaubte, daß frühere Verhältnisse fortzuführen zu können, führte die Frau am Mittwoch Morgen einen Brief, in welchem er ihr unaufrichtig und gemeine Vorschläge machte. Als Moore nach Hause kam, zeigte seine Frau ihm den Brief. Der Mann grübelte in Wuth, beauftragte sich mit einem Gewehr, begab sich nach dem Hause Stridland's und schoß den Mann ohne Weiteres nieder. Nachdem Moore die Ehe seiner Frau auf diese Weise gerichtet hatte, begab er sich nach Palestine und überlieferte sich den Behörden.

Keuchhusten ist nur mit wenig Gefahr verbunden, so lange man für die Lösung des Auswurfes sorgt durch Chamberlains Husten-Mittel. Zu verkaufen bei A. Forde.

Als am Freitag Morgen in Houston der Schleppdampfer „Bicyanum“ eine Barge, welche mit Personen besetzt war und vom Volksfeste heimkehrte, im Schlepptau hatte, rannte das Boot gegen einen Pfeiler der San Jacinto Brücke. Die Folge war, daß die hölzerne Construktion nachgab und auf die Barge stürzte. Ein Balken traf den Mann's Dirigenzen der Houston Light Guard's (Derk) und drückte ihn zu Boden. Er wurde schwer verletzt hervorgezogen und ist kaum Hoffnung vorhanden, daß er am Leben bleiben wird.

Der Ocellone, welcher am Mittwoch über Gordon zog, hat auf seinem ungeliebten Laufe fünf Häuser umgehört. Ein Haus wurde vom Sturme emporgehoben und fortgeweht, wobei konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. Die Familie war vom Hause abwesend und war sehr erschauert, nur eine Bettdecke und ein paar Hosen an der Stelle vorzufinden, wo das Haus sonst zu stehen pflegte.

Wenn Du Anzeichen von Malaria in Deinem Körper spürst, nimm sofort Dr. J. H. McLean's Chills and Fever Cure; es wird wirksam und angenehm das Gift aus dem System ausschleiben. 50 Cents per Flasche; garantirt.

Als der Neger Andrew Smith von einem Besuche in der Nachbarstadt nach Clarksville zurückkehrte, wurde er aus einem Hinterhalt gefesselt und an Arm verurtheilt. Der feige Mörder, welcher glaubte, sein Opfer gefangen zu haben, floh. Die Beamten haben eine Spur gefunden und wir es ihnen hoffentlich gelingen, den Hüllner einzufangen. Es ist dieses das zweite Mal, daß auf Smith in dieser Weise geschossen wurde.

Dr. J. P. Lehde

Pract. Arzt.

San Marcos.

1.2m
Kost- u. Logierhaus

Friedrich Wardward.
Gute Wagenpark, reine Betten, gute Kost und höchste Bedienung.
West Equin Str., im ehemaligen Bunt-
betlich Haus.

International und Great Northern

Wagon.
L. & G. N., M. & T. R. Co., Lessees.
Direkte Linie vom Golf nach den Seen
San Galvacion, Houston, San Antonio, New
Braunfels und Austin nach allen Punkten
im Norden, Westen und Osten. Reisende
haben die Wahl zwischen der neuen Linie,
welche durch das

Romant. Indianer-Territorium

führt, oder der
St. Louis, Iron Mountain und Sou-
thern Eisenbahn

Express-Züge

nach St. Louis, Chicago, Cincinnati, Pitts-
burg, Philadelphia, New York, Boston, Balti-
more, Washington und Richmond.
Verbindung mit Little Rock, Arkansas, und
Columbus, etc., via Poplar Bluff, und mit
allen Hauptplätzen im Südosten und im
Union Depot zu St. Louis mit allen

Farm-Verkauf.

Eine Farm von 200 Acren, 50 Acre
in Kultur, gutes Wasser und Boden, 11
Meilen von Seguin, soll preiswürdig
unter guten Bedingungen verkauft wer-
den, auch zur Teilung. Näheres i. d.
Expedition d. States. 2.1f

Dr. J. D. Fennel

Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.

Office in A. Bergfeld's Apotheke.
Seguin Texas.

ST. LEONARD HOTEL,

MAIN PLAZA, SAN ANTONIO, TEXAS.

\$1.50 und \$2.00 per Tag. Stra-
ßenbahn und Omnibusse passieren vor
dem Hause.
Rhinas P. Lounsbury,
Eigentümer.

Die neuen Quartier im St.
Leonard Hotel in San Antonio
sind gut möbliert, und reinlich ge-
halten und den besten Tisch von ir-
gend einem zwei Dollar Hotel hält.
Dr. L. A. TREXLER,
Manager.

D. OVERHEU,

Schneider-Meister.

Wohnhaft im Weller'schen Hause,
gegenüber H. Kule's Schuhmacherei.
Für gute und prompte Arbeit wird ge-
rühmt.
Ich fertige Hüte aus nördlichen
Stoffen von \$14.00 an aufwärts bis zu den
feinsten.

New York City

via New York & Texas S.S. COMPANY.

MALLORY L. NIE.)



Die einzige Dampferlinie
zwischen
Texas und New York.

Abfahrt von Galveston jeden Mittwoch
Abends.
Die Dampfer dieser Linie sind weit be-
kannt durch ihre Schönheit, Schnelligkeit und
Bequemlichkeit und die Kajüteneinrichtung
ist unübertroffen.
Die Fahrpreise sind bedeutend niedriger
als die der Eisenbahn, und ist die Reise, Be-
quemlichkeit und Schlafbequemlichkeit im Preis
unübertroffen.
Besondere Freieremission für Einwan-
derer und Reisende nach

EUROPA.

Direkte Willems nach allen Theilen der
Welt. Ermäßigte Raten nach Rio de Ja-
neiro und Buenos Ayres.
Einwanderer mit Malloy's „Prepaid
Tickets“ versehen, erhalten in New York
freie Kost und Logis, sowie unentgeltliche
Gepäckbeförderung. Passagiere zu haben
bei allen Eisenbahn- und Dampfer-Agenten.
Abfahrts-Detalle und Druckfachen zu
erlangen bei

W. J. Young,
General-Agent, Commerce-Brücke,
San Antonio.
oder bei
Wemens & Faris, Agts.
Kemp & Giband, New-Braunfels.
A. Bertram Agt. Austin

Die Prinzessin Rajewska.

Von L. v. Sacher-Masoch.

Albina, die schöne Wittwe des Für-
sten Rajewski, hatte eben ihr prächtiges
Lager verlassen. Ihr Leber war das
einer Monarchin. Während Wanda
Kaminista ihr in den Schapelz von tür-
kischem goldgesticktem Stoff half, mied
Lobodiska Witwitsa vor ihr und half ihr
die Kleinen Pantoffeln an.

Die beiden jungen Damen, aus eben-
so vornehmer und reicher Familie, wie
ihre Freundin, waren stolz, der schönen,
verwöhnten, launenhaften Frau zu die-
nen, denn die Prinzessin machte Arden,
der ihr nahie, zu ihrem Sklaven. Sie
unterjochte die Frauen ebenso gut, wie
die Männer, und zwar, ohne daß sie es
beabsichtigte, ohne daß sie sich nur die
geringste Mühe gab.

Sie war die Tyrannin ihres Mannes
gewesen und mißhandelte ihren Verlob-
ten, den Grafen Starbel, ebenso rük-
sichtslos.

Schon zweimal hatte die kleine, schlaue
Kammerzofe angekündigt, daß der Graf
vor der Thür seiner Herrin stehe und
um Einlaß bitte, und jedesmal hatte
Albina mit einem verächtlichen Achsel-
zucken erwidert: „Er kann warten.“

Erst, als die Prinzessin in ihrem An-
kleidezimmer vor dem Spiegel saß und
Wanda die dunklen Fluthen ihres rei-
chen Haars zu ordnen begonnen hatte,
durste Starbel endlich eintreten und sich
der grausamen Schönen zu Füßen wer-
fen.

„Ach, wie schön sie sind, Albina!“
rief der Graf.

„Sie langweilen mich ja“, erwiderte
die Prinzessin, „sehen Sie doch auf.“
Aber da er nicht aufstand, gab sie ihm
mit ihrer Fußspitze einen Kopfschlag,
und der Graf ergriff den kleinen Fuß,
der ihn eben so schneid behandelt hatte,
und küßte ihn.

Raum war die Coiffure beendet und
hatte sich die Prinzessin zurückgezogen,
um sich anzukleiden, kam schon schon die
ganze Schaar ihrer Verehrer, um ihr zu
buldigen.

Graf Feodor brachte ein Bouquet, die
anderen Cavaliere begnügten sich mit
Complimenten.

„Ist unsere Göttin schon erwacht?“
fragte Baden. „Haben angenehme
Träume sie umgaukelt?“ fügte Mona-
stierski hinzu.

Rasinski küßte den Pantoffel, den die
Prinzessin abgeworfen hatte, und Tur-
kul athmete entzückt den Wohlgeruch des
Wollfelles ein, an dem ihre Füße ge-
ruht hatten.

Es war dies nur ein kleiner Theil ih-
rer begeisterten Hofstaates. Nur we-
nige waren ihr, einem bizarren Einfall ge-
horchend, bis nach der Ukraine, gefolgt,
wo sie mitten im Winter in ihrem alten
Wohnschloß, das einjam in der
Steppe lag, hauste.

Als die drei Damen zurückgekehrt wa-
ren und die Herren sich in Schmeichelei-
en erschöpft hatten, sagte die Prinzessin
spöttisch:

„Schöne Worte, Nebel, Rauch, Nichts
weiter. Wenn ich jetzt einen ernsthen Be-
weis ihrer Verehrung verlange, wer-
den Sie ihn mir Alle schuldig bleiben.“

„Ich nicht!“ rief Starbel.
„Sie nicht?“ — Sie sind der Erste.“
„Stellen Sie mich also einmal auf die
Probe!“

„Gut.“ Die Prinzessin ließ sich auf
dem Divan nieder und zog Wanda zu
sich auf das weiche Tigerfell, mit dem der-
selbe bedeckt war, während Lobodiska auf
einem Schemel zu ihren Füßen Platz
nahm. „Gut“, wiederholte Albina,
„was sollen wir mit diesen laqweiligen
sechs Menschen anfangen, um uns ein
wenig die Zeit zu vertreiben?“

„Lassen wir sie spinnen!“ sprach
Fräulein Kaminista, „wie einst Omphe-
le.“

„Ja, wenn ein Herkules unter ihnen
wäre!“ spottete Albina.

„Also folgten wir sie“, schlug Loboi-
ska vor. „Sie haben ja unten im Ber-
teich noch Alles, was dazu nöthig ist.“

„Ich weiß etwas Besseres“, rief
Wanda Kaminista, „wir nähren sie in
Warenkelle und machen Jagd auf sie.“

„Nein“, entschied die Fürstin, „wir
spannen sie vor den Schlitzen und durch-
eilen dann mit diesem Freengefährte
Wald und Fluß.“

„Ja, ja“, stimmten die jungen Da-
men bei. Die Herren machten faterri-
che Gesichter, aber fügten sich, wie im-
mer, der souveränen Laune Albina's.

Rasch wurden sie alle sechs mit Höl-
zen von Nadel und Tannen in große, braune
Bären verwandelt, dann zogen sich die
Damen sitzend an und trieben ihre Opfer
hinab in den Fluß. Der reich vergoldete
einen Drachen vorstellende Schlitzen-
wurde aus der der Remise gezogen, und
während Wanda und Lobodiska das
Bergeschreie brachten, spannte die
Fürstin selbst die Herren ein.

Als das phantastische Gespann unter
lautem Lachen der Damen durch das
nahe Dorf Gorkow zog, blickten die Bau-
ern demselben erschrocken nach und be-
freugten sich. Es war auch eine Er-
scheinung wie aus den russischen Volks-
märchen heraus, die sechs trabende
Bären Wanda in einer Kasabarka von
grünem Sammet mit Fabel besetzt, die-
selben lenkend, Lobodiska im Kontursch
von blauem Sammet mit Grauwirk auf
dem Rücken, mit der langen Kofaken-
peitsche knallend, und im Schlitzen selbst,
zwischen den glänzenden Füllgeln des
feuerspeienden Drachens die Prinzessin,
in einem purpursammetnen Hermelin-
pelz, mit Eisbärhellen zugebedt, einer
Kofak von Hermelin auf dem stolzen
Haupt.

Die Damen hatten sich amüßert. Der
Tag verlief nun heiterer, als man es
erwartet hätte, denn Alle waren guter
Laune. Als Graf Starbel bei'm Rük-
ner den den Schuß der Prinzessin rän-
te, zürnte sie ihm nicht, ja, sie lächelte
und nickte ihm sogar gnädig zu, als er
den selben mit Champagner füllte und,
auf ein Knie vor ihr hingekniet, auf
ihre Wohl leerte.

Doch als Albina endlich allein war
in ihrem Schloßgemach, kam jenes Ge-
fühl der Unbefriedigung über sie, das
der schönen, reichen, vergötterten Frau
fast jede Stunde ihres Daseins verbit-
terte. Sie trat auf den kleinen Balkon
hinaus, der hoch oben wie ein Schwal-
benest schwebte, und blickte hinaus in
die mondbelegte Fläche.

Da lag eine dunkle Insel!
Es war der Gaiin von Olosno. Mit-
ten in demselben lag ein kleiner See, an
den sich wunderbare Sagen knüpften.
Die Fee'n kamen weit aus Indien und
Arabien, in Schwärme verandelt, hier-
ber, um ihre Willenleber in seinen sau-
berkräftigen Fluthen zu haben.

Albina wurde von einer dämonischen
Luft erfaßt, sich auf ein Pferd zu schwin-
gen und dorthin zu reiten. Es war ihr,
als läge dort, hinter dem fernen Gitter,
das der Mond um die alten Eichen wob,
das Paradies, das Glück.

Gewohnt, jede Eingebung sofort ans-
zuführen, schlüpfte die Prinzessin rasch
in ihren Hermelinpelz, glitt die verborg-
ene Wendeltreppe hinab, ließ ihren
Vielbling, den schwarzen Ketter, fitteln
und galopierte in die Nacht hinaus.

Das Pferd schwamm in dem Schnee,
der die Steppe bedeckte, wie durch ein
wogendes Meer. Die Fürstin blickte
glücklich wie ein Kind bald zu dem wei-
ten Himmelsgewölbe empor, bald gegen
den Mond, der eben durch leichtes Ge-
wölbe zog, ein silberner Kahn.

Angedacht der hehren, heiligen Eichen
von Olosno sagte Albina ein Schauer.
Sie sah sie, sie wußte, daß sie hier Etwas
erwartete, etwas Großes, Entscheiden-
des.

Sie stieg ab, band ihr Pferd an und
betrat den düsteren Gaiin. Am Ufer des
kleinen Sees lag ein Hügel, und auf
diesem stand ein verwitterter Stein.

Hier hatten die Heiden einst Berun-
Thier- und Menschenopfer gebracht.
Albina ließ sich auf dem Stein nieder
und blickte stumm und festlich bewegt
auf die im Mondlicht flimmernde Eis-
fläche.

Da fühlte sie sich plötzlich von zwei
starken Armen ergriffen, und ein Mann
mit wirrem Haar und Bart, den Körper
mit einem Fell bedeckt, hob sie jubelnd
empor.

Die Prinzessin war so entsetzt, daß sie
nicht einmal zu schreiben vermochte. Sie,
die Spötterin, die Ungläubige, meinte
im ersten Augenblick in der Gewalt eines
Dämons zu sein. Doch nein, Das war
ein Mensch von heißem Blute wie sie
selbst, der sie entführte.

Sie rief jetzt um Hilfe; sie wehrte sich,
Alles vergebens. Der Fremde trug sie
bis an den Waldrand, wo sein Pferd
angebunden war, band ihr die Hände
und Füße, schlang sich auf sein wildes
Steppenpferd, warf die schöne Beute vor
sich über den Sattel und sprengte
davon.

Nach einem wilden Ritte durch Step-
pe, Moor und Urwald ließ der Fremde
sein Pferd im Schritte gehen. Albina,
deren schöner Körper herabhing, wie der
eines verletzten Wildes, blickte ihn von
unten herauf an.

Es war ein großer, kräftiger, schöner
Mann mit blondem Haar und Bart und
feurigen, raschblauen Augen. Sie emp-
fand eine dumpfe, verbissene Wuth ge-
gen ihn, und doch gefiel er ihr besser,
als alle die Männer, welche sie vor ihm
gesehen hatte. Dieser hatte sie kein
Wort gewechselt.

„Rüber!“ rief sie ihm jetzt zu mit
einem Blick voll glühenden Hasses und
verachtete ihn aufzurichten.

„Ich bin es nicht.“
„Was denn?“
„Ich bin ein freier Kofak, der keinen
Herrn über sich hat, als Gott im Him-
mel.“

„Und was hast Du mit mir vor?“
„Ich brauche eine Frau.“
„Wahnsinniger! Ich bin die Prinzessin
Rajewska.“

„Du bist ein schönes Weib!“ rief der
Kofak lachend; „was kümmerst mich,
ob Du eine Bäuerin oder eine Czaren-
tochter bist.“

In der Ferne brante ein Dorf. Ein
Trupp Kofaken, mit Beute beladen, hol-
te sie ein.

„Was hast Du da für ein süßes Täu-
schen?“ fragte Einer von ihnen.

„Eine Gräfin, ich möchte wetten!“ rief
ein Zweiter.

„Welche Waare für den Kofak, die
in Stambul!“ sagte ein alter Kofak, die
schöne Frau mit dem Blute ein es Kofa-
ken mißverstand; „die wird man's dir mit
Gold aufwiegen.“

„Du wirst mich verkaufen?“ murrte.
„Die Albina entsetzt, als die anderen Me-
ter sich entfernten hatten.“

„Ich denke nicht daran“, erwiderte
der Kofak stolz, „was der Sultan kann,
ich kann es auch. Ich kann ein Weib
haben, ebenso schön wie seine Sultanan.
Wer will es mir vermehren? Und Dich
— Dich gebe ich nicht für den großen
Diamanten des Mogul her.“

Drei Nächte und drei Tage waren sie
unterwegs. Mit Anbruch des vierten
Abends erreichten sie den Hof, den Dmi-
tri Bogdan, so hieß der Kofak, bewohnte.

Er lud Albina vor der Thür seiner
Hütte ab, brachte sie in die mit Heilig-
genbildern geschmückte, bäuerlich ein-
gerichtete Isba, löste ihre Fesseln und öf-
nete eine große, bemalte Truhe.

„Hier findest Du, was Du brauchst“,
sprach er ruhig und fest, „und merke
Dir von Anfang an zwei Dinge. Wenn
Du zu entfliehen veruchst“ — er zog die
Pistole aus dem Gürtel und ließ den
Hahn knallen — „und wenn Du unge-
stim bist“ — er wies auf den Haken, wo der
Kantischuß hing.

Albina, bleich und bebend, blickte
ihn nach bis er zur Thür hinaus ge-
schritten war, dann begann sie unter
den Kleidungsstücken, mit denen die
Truhe angefüllt war zu wühlen und sich
umzufühlen.

Als Dmitri zurückkehrte stand sie mit-
ten in der Stube in gelben Saffianfrie-
seln, einem kurzen, bunten Rock und ein-
er ärmellosen mit Pelz bedekten Kofa-
kenschleife, welche sie über das bauschi-
ge buntegestricke Hemd gezogen hatte. Zwei
Schmür: Korallen schmückten ihren Hals
und ein mit Perlen verzierter Kofak schmit
ihren schönen Kopf.

„So gefällst Du mir“, sprach Dmitri
„gib mir die Hand.“

Sie reichte sie ihm, und nun begrüß-
te er sie mit Brod und Salz in seinem
Hause.

Es währte nicht lange, so kamen
zwei Freunde Dmitri's, und alle Vier
stiegen zu Pferde.

„Wohin führst Du mich?“ fragte Al-
bina ängstlich.

„Zur Kirche.“
Dmitri begann zu lachen. „Dort er-
wartet uns der Pope, um unseren Bund
zu segnen.“

Die Prinzessin sah ihn groß an, aber
sie sagte kein Wort.

Nachdem sie einige Tage das schlichte
Leben, die schwere Arbeit ihres Gatten
getheilt hatte, fragte sich Albina immer
wieder, ob sie ihn haßte oder liebe.

Sie wollte ihn nicht lieben, aber wenn
sie ihn haßte, warum entloß sie nicht?
Weshalb tödtete sie ihn nicht, diesen Un-
menschen, der sie, die Prinzessin, die
gebildete Frau, das schöne, vergötterte
Weib, wie seine Waage, nein, viel
schlimmer, wie seine Sklavin behan-
delte?

Sie, die bisher bedient worden war
gleich einer Königin, mußte jetzt sein
Haus bestellen, für sie Weide das Essen
kochen, das Holz, das er sagte, mit der
Art kein machen, die Pferde führen,
wenn er aderte.

Sie empörte sich nur einmal, als er
ihre Befehl, ihm die Stiefel auszuziehen.
Da rief er den Kantischuß von der
Wand herab.

„Nein, nein.“ rief sie und brach in
Thänen aus, „ich gehorche schon, hab
Geduld mit mir, ich bin es nicht ge-
wohnt. Bis jetzt hat man mich bedient,
bis jetzt waren die Männer, die mich
liebten, meine Sklaven.“

Dmitri sah sie an. „Du hast Recht,
sprach er, „Du bist nicht zum Dienem
geboren. Komm' also.“

„Wohin?“
„Frage nicht lange“, schrie sie der
Kofak an, hand ihr die Hände auf den
Knieen, leitete sie an den Schweif seines
Pferdes, schlang sich in den Sattel und
wollte zum Thor hinaus.

„Um Gotteswillen, Dmitri“, mur-
melte Albina, „was hast Du mit mir
vor?“

„Ich will Dich an einen Armeheren
verkaufen“, erwiderte der Kofak, „der
handelt mit Menschenwaare nach Stam-
bul.“

„Mich... als Sklavin?“
„Du wirst es nicht lange bleiben.
Der Sultan wird Dich mit dem Hobe-
geld der Kabine verkaufen, Du wirst von
Sklaven und Sklavinnen bedient sein
.....“

„Erbarme Dich, Dmitri“, schrie die
Prinzessin aus, indem sie sich vor ihm in
den Staub warf. „Ich habe gefehlt
..... Strafe mich, ich habe Dich beleidigt
..... schlage mich, aber laß mich bei
Dir bleiben.“

Dmitri stieg vom Pferde und band sie
los. Als er in die Isba trat, folgte sie
ihm rasch, nahm den Kantischuß vom Na-
gel und reichte ihm denselben. Er aber
zog sie auf sein Knie und küßte sie.

Zwei Monate waren vergangen, seit-
dem Dmitri Bogdan die Prinzessin Ra-
jewska entführt hatte, da erschien eines
Tages Vater Sziwal als Abgesandter
ihrer Familie und bot Dmitri ein Löse-
geld von 5000 Dukaten an.

„Ich nehme kein Geld für sie“, erwi-
derte der Kofak stolz, „sie kann gehen,
wenn sie will, ich stelle es ihr frei.“

„Nein, ich will nicht“, rief Albina,
„ich gehe nicht.“

„Prinzessin“, sprach Sziwal mit erho-
benen Händen, „wäre es möglich...“
„Ich bin das Weib dieses freien
Mannes“, rief Albina fort, „und ich
will es bleiben.“

„Aber erklären Sie mir, Prinzessin
.....“
„Erklären“ gab sie zur Antwort,
die leuchtenden Augen auf ihren Gatten
heftet, „das läßt sich nicht erklären.“

Sie begann leise zu lachen, nahm
Dmitri bei'm Kopf und küßte ihn.

Kofak, sprach er, „hat das Räthsel der
Erbfolge und des Reiches gelöst. Opfere
Dich für die Frau auf, und sie haßt
Dich, laß sie den Fuß auf Deinen Nacken
legen — sie mißhandelt Dich, verlange
Opfer von ihr — sie wird Dich lieben,
mache sie zu Deiner Sklavin — und sie
wird Dich vergöttern.“

Was nützt es, daß wir Reichthümer
gewinnen und nähmen Schaden an unse-
rem Leibe? Wir würden uns nur für
lachende Erben auslehen. Wer die Früch-
te seiner Arbeit bis in ein hohes Grei-
senalter in voller Gesundheit genießen
will, Der sorge, daß er stets gesund, v.
h. daß sein Blut stets rein ist. Diese
schwierig scheinende Aufgabe ist für Den
ein Leichtes, der St. Bernard Kräuter-
pillen, das beste Blutreinigungsmittel,
anwendet. Diese St. Bernard Kräu-
terpillen kosten in allen Apotheken nur
25 Cents.

Ein Lebensmüder.

Raimund v. B. war auf der Insel
Martinique geboren, verlor seine Eltern
schon als Knabe und erhielt bei seiner
Mündigspruchung die hübsche Summe
von zwöthunderttausend Franken. Was
sollte er nun mit dem vielen Gelde an-
fangen? Sein Vormund redete ihm
dringend zu, dasselbe wenigstens theil-
weise in einem großen, soliden Geschäft
anzulegen, oder sich Grundstüdt dafür zu
kaufen, allein der junge Mann meinte,
er müsse zuvor die Welt und das Leben
kennen lernen, dann wäre immer noch
Zeit genug zu solchen Plänen — und so
reiste er nach Paris.

Dort schwand ihm das Geld nur so
unter den Händen hin, und bald war
nicht mehr viel davon vorhanden — hätte
man erfahren wollen, wo es hingekom-
men, so hätte man den Kassirer des Ho-
telclubs, die großen Restaurants, die
Pferdebändler, die Kesselpfleger, die hü-
bschen Schauspielerinnen und die Karten-
spieler fragen müssen, welche vereint
sich zu manchen jungen Mann um sein
Vermögen gebracht haben.

Raimund zog seine letzten Gelder ein,
legte eine geladene Pistole auf den Bo-
den seiner Kaffette und bedeckte die Was-
se mit den Banknoten und Geldstücken,
die ihm noch übrig blieben.

„Wenn nichts mehr darin sein wird,
als die Pistole“, dachte er, „so werde ich
wissen, was ich zu thun habe.“

Und es währte nicht gar lange, wo
nur noch die Pistole in der Kaffette lag,
Raimund trat ruhig seine letzten Dispo-
sitionen, verkaufte seine Möbel und eini-
ge werthvolle Gegenstände, um mit
dem Erlös verschiedene kleine Schulden
zu bezahlen, und bereitete sich zum Ster-
ben vor. Schon hatte er die Pistole in
der Hand und wollte losdrücken, da hielt
ihn plötzlich ein ihm aufsteigender Ge-
danke davon zurück.

„Ich habe nicht an mein Grab ge-
dacht!“ rief er.

Er trat an's Fenster, es regnete in
Strömen, und der Schmutz, der uner-
gründliche Pariser Schmutz, wie ihn nur
ein aufgewecktes Macadamspflaster her-
vorzubringen vermag, floß in dunklen
Fluthen auf der Straße und in den Gos-
sen dahin; Raimund harrete melanco-
lich darauf hernieder und fuhr in sei-
nem Gedankengange fort:

„Wie konnte ich vergessen, daß ich der
Aussicht entgegen ging, mit diesem
Schmutz vermischt zu werden? Es wäre
mir doch so leicht gewesen, eine Be-
gräbnistelle zu kaufen!“

Die große allgemeine Grube, in wel-
che die Leichen Armer geworfen werden,
dünkte ihm schauerlich als letzte Ruhe-
stätte für seinen lebensmüden Körper;
er vermochte nicht ebenso sorglos in den
Tod zu gehen, wie er das Leben genom-
men hatte. Er sann und grübelte und
rief endlich:

„Nein, es soll Keiner sagen, daß ich
mir nicht einmal ein eigenes Grab zu er-
werben gewußt hätte!“

Am folgenden Morgen verließ er sei-
ne Wohnung, man sah und hörte Nichts
mehr von ihm in dem eleganten Stadt-
viertel, das er bisher bewohnt hatte.

Er ging zu dem Direktor einer Eisen-
bahn-Maschinenbauwerkstatt, und da er
ein sehr geschickter Zeichner war, weil
man ihn zum Ingenieur bestimmt hatte,
so gelang es ihm, eine Anstellung als
Maschinenzeichner zu erhalten. Er ar-
beitete von Stund an sehr fleißig, wär-
de jedoch dies Leben voll Arbeit und
Entbehrung kaum ertragen haben, wenn
er nicht durch eine fixe Idee anrecht er-
halten worden wäre. Vorher daran ge-
wöhnt, das Geld mit vollen Händen zum
Fenster hinauszuwerfen, lernte er jetzt
erst, wo er es selbst verdienen mußte,
dessen Werth kennen und schätzen, und
wenn er am Schluß jeder Woche zehn
Francs zurücklegte, dachte er mit einem
Seufzer der Erleichterung daran, daß er
dem Ende seiner Prüfungszeit wieder
um einen Schritt näher gerückt sei.

Sicher ahnten die Menschen, welche
ihn früh als Ersten bei der Arbeit und
Abends als Letzten bei'm Fortgehen sa-
hen, nicht im Entferntesten, daß dieser
fleißige Mann so unermülich für sein
Grab arbeitete!

Endlich hatte er so viel erpart, daß
er den erforderlichen Grund und Boden
auf dem Kirchhofe erlangen konnte, und
auf dem Tag, wo er Dies that, war ein schö-
ner Tag für ihn, denn das Stückchen
Erde, das er jetzt sein nannte, verließ
ihm das Ende aller Weiden — Ruhe
Schlaf und Vergessen!

Jetzt mußte er noch so viel verdienen,
um den Sarg, ein anfängliches Begräb-
niß, die Arbeit der dabei beschäftigten
Leute und einen Grabstein bezahlen zu
können; er ging also mit allem Eifer

wieder an seine Geschäfte. Sein Chef
erhöhte ihm nicht bloß das Gehalt, son-
dern glaubte auch einen so fleißigen Fleiß
durch eine besondere Gratifikation belohn-
en zu müssen. Raimund beachtete zwei-
mal in der Woche den kleinen Winkel
des Kirchhofes, welcher sein Eigenthum
geworden war; er ließ das Grab aus-
mauern und zu Häupten der Grabstelle
eine Trauerweide pflanzen, auch entwarf
er selbst die Zeichnung zu einem kleinen,
sehr einfachen Monument, welches er in
monatlichen Raten bezahlte. So be-
schäftigt, bemerkte er kaum, wie rasch
die Zeit verging, er langweilte sich nie
mehr, wie früher mitten im Reichthum,
weil sein Leben jetzt einen Zweck hatte,
und wenn er sein Schweißgeräthe von
ehebem mit seinem gegenwärtigen streng
geregelten und arbeitsvollen Leben ver-
glich, so gab er dem letzteren mit voller
Ueberzeugung den Vorzug.

Endlich war das Grab fertig, Rai-
mund hatte nur noch eine Monatsrate zu
bezahlen — dann konnte er begraben wer-
den und in Frieden unter der Erde
schlummern, ohne eine Störung befürch-
ten zu müssen. Bei seinen Morgenpa-
ziergängen hatte er oft ein junges Mäd-
chen auf dem Kirchhofe getroffen, die in
tiefer Trauer gekleidet war und einen be-
schriebenen Grabhügel häufig mit Blü-
men schmückte.

Eines Tages hatte ihm das junge
Mädchen zwei Stiefmütterchenstöde an-
geboten, die ihr übrig geblieben waren,
und Raimund pflanzte dieselben mit gro-
ßer Genugthuung auf seinen Grund und
Boden. Kurze Zeit nachher setzte er
endgültig seinen Todes- und Begräbnis-
tag fest und sagte dem jungen Mädchen
Lebewohl.

„Sie gehen also fort von hier?“ fragte
sie. „Können Sie sich so leicht von
der Person trennen, die Sie hier bewei-
nen?“

„Ich beweine Niemanden“, entgegnete
Raimund ertröhend.

„Was thun Sie denn hier? Haben
Sie nicht Ihre Mutter, Ihre Schwester,
einen Bruder oder sonst Jemanden, der
Ihnen theuer war, hier begraben?“

„Nein, ich lieb dieses Grab für mich
selbst herrichten.“

„Für Sie selbst?“ fragte die Fremde
erstaunt. „Welch sonderbare Idee!
Ich habe mir oft ein gemauertes Grab
für meine Mutter gewünscht, die hier
unter diesem Rasenhügel ruht, der nur
zu bald der Zerföhrung verfallt, um An-
dern Platz zu machen, aber ich muß ge-
stehen, daß ich noch nie an mein eigenes
Grab gedacht habe.“

„

Dr. August Koenig's HAMBURGER TROPFEN
gegen Blutkrankheiten.

Wie ein ganz außerordentliches Blutreinigungsmittel kann ich Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen besonders empfehlen. Ich habe schon häufig Gelegenheit gehabt mich von deren Wirksamkeit zu überzeugen. — Jakob Jöben, 4 Popman Place, Rochester, N. Y.

Warten in seiner Familie fehlen.
In seiner Familie sollten Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen fehlen. Sie sind das beste Blutreinigungsmittel, welches es geben kann. Sie helfen immer. — Val. Steinbach, 1648 Second Avenue, New York, N. Y.

Saher lange Zeiten.
Schon seit Jahren hatte ich ein Unreinheit des Blutes gefühlt und alle angedachten Mittel hatten nichts, bis ich schließlich auf Anraten eines Verwandten einen Versuch mit Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen machte. Nachdem zwei Flaschen davon angebraucht waren, fühlte ich mich neugeboren und kann ich mit gutem Gewissen den Gebrauch dieses Hausmittels empfehlen. — August Keitner, 1509 Wilkman-Street, Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's Hamburger Kräuterpflaster
ist ein ganz vorzügliches Heilmittel gegen Geschwüre, Schindeln, Brand, und alle Arten von Hautkrankheiten, Fäulnissen, etc.

F. C. WEINERT & Bro.
Seguin Tex., Agenten für P. Faust u. Co.

P. Faust u. Co.
Händler in — Schwaaren, Flour, Speck, Zwiebeln, Kartoffeln, Bäder, Kaffee, Reis, etc. Halten stets Vorrath zum Verkauf und Umtausch an Hand. Korn und sonstige Producte werden zum höchsten Marktpreise gekauft.

Norddeutscher Lloyd.
Schnelldampfer-Linie
BREMEN
und
NEW YORK.
Schnelle Reisezeit.
Wöchentliche
Sonderfahrten
OELRICHS & CO.,
No. 2 Bowling Green in New York.
Ernst Scherff, Agent.
Clemens & Faust, Agt. für Neu-Brantsfels
& Rote, Seguin.



DR. DROMGOOLE'S ENGLISH Female Bitters
A Powerful Uterine Tonic and Female Regulator, for the Cure of all Female Complaints and Leucorrhoea. For sale by all druggists. Family Medical Advertiser. Mailed FREE on application to J. P. DROMGOOLE & CO., Louisville, Ky.

Leihstall.
Gegenüber dem Ludwig Hotel.
Buggies
Ambulances
und Reitpferde
Preis an Hand. Liberale Preise.
B. PREISS.

Speise-Wirthschaft in Dieke's Halle.
Seguin.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Küche ganz vorzüglich. Preise sehr billig. Logis stets im Hause. Um gütigen Zuspruch bittet
29, 19
R. Parker.

Mississippi-Überschwemmungen.

Überschwemmungen ereignen sich von Zeit zu Zeit in allen Flussniederungen, so gut sie auch durch Deiche geschützt sein mögen. Es können Umstände eintreten, unter denen auch die stärksten Deiche, welche Menschenhände zu errichten vermögen, dem Andrang der Wasser nicht widerstehen können. Aber das Beispiel der Niederlande zeigt, daß vorbeugende Ueberschwemmungen zu äußerst seltenen Ereignissen gemacht werden können. In den Niederlanden steht die Wissenschaft der Wasserbaukunst freilich auf einer sehr hohen Stufe und wird außerdem durch eine jahrtausendlange Erfahrung und Kenntniß des Flusses, mit dem sie zu thun hat, gestützt. Hier im Westen liegt die Wasserbaukunst noch in der Kindheit. Außerdem aber hat sie es hier mit einem weit gewaltigeren Strom zu thun.

Die Sny-Niederung oder die Sny-Tümel, wo die diesjährige Ueberschwemmung die größten Verwüstungen angerichtet hat, liegt hundertmal gegenüber und umfaßt über 100,000 Acker des fruchtbaren Landes. Westlich ist es vom Mississippi, östlich von dem Sny, einem am Fuße der östlichen „Bluffs“ sich hinziehenden Flusse, begrenzt. Obgleich seine Fruchtbarkeit wohl bekannt war, galt dieses Land früher für fast wertlos, weil seine Lage so niedrig ist, daß es stets Ueberschwemmungen ausgeht, welche oft nur ein- oder zweimal im Jahre kamen. Ein Aniebter, der sich eine Heimath gründen wollte, konnte sich daher unmöglich darauf niederlassen.

So kam es denn, daß während rings umher alles höher liegende Land, auch solches, das sich an Fruchtbarkeit mit der Sny-Niederung nicht messen konnte, mit Farmen bedeckt wurde, diese selber öde und wüst liegen blieb, das Paradies der Jäger und Fischer. Unterdessen war das Land allmählig in den Besitz einer Anzahl reicher Leute gekommen, welche seinen künftigen Werth bei dieser wachsenden Bevölkerung vorausahnen. Als diese die Zeit gekommen glaubten, organisirten sie unter den Befehlen von Illinois einen Deichdistrikt und schritten zur Einbämmung der Niederung. Zu den Kosten einer solchen müssen die Eigentümer, deren Land dadurch vor Ueberschwemmung geschützt wird, nach Verhältniß beisteuern, und die Verwaltung steht unter selbstgewählten Beamten. Nachdem die Eindeichung vollendet worden war, wurde das ganze Land in Farmen ausgelegt. Einzelne wurden von den Eigentümern zu hohen Preisen an Farmer verkauft. Das meiste Land aber wurde verpachtet und die jährliche Pachtsumme beträgt oft das Sechsfache des Jahresertrages, was das Land ursprünglich gekostet hat.

Wie die wiederholten Deichbrüche und verheerenden Ueberschwemmungen dargethan haben, ist bei den Deichbauten nicht mit der nötigen Vorsicht verfahren worden. Nach den früher gemachten Erfahrungen hatte man zwar den Deich bedeutend verstärkt, aber man hatte, wie es sich jetzt gezeigt hat, es verächtlich, ihn hoch genug zu machen. Es war also am unrechten Ende geparkt worden. Also das Wasser in Folge der unaufhörlichen Regengüsse, welche in den letzten Wochen das ganze obere Mississippi-That heimgesucht haben, höher und höher stieg, wurden zwar Arbeiter angestellt, welche den Deich zu erhöhen und besonders bedrohte Stellen mit Sandfüßen zu verstärken bemüht waren. Die in der Eile zusammengekauften Arbeiter auch aus Leibeskräften und die bedrohten Farmer schafften Tag und Nacht, um die Gefahr abzuwehren. Aber die lose angehäufte, wassergetränkte Erde war ein schwacher Schutz gegen die Wellen des hochgehenden Mississippi. Bald lechten sie hier, bald dort hinüber und bahnten sie durch den locker liegenden Sand einen Weg, der in kurzer Zeit auch in die darunter liegenden festere Schichten einschneidete. Da war aller Widerstand vergeblich. Man reichte der Fluth weichen und nur zu retten suchten, was zu retten war.

Wäre der ganze Deich zu rechter Zeit um einige Fuß erhöht worden, so hätte er wahrscheinlich auch der diesjährigen, besonders hohen Fluth widerstanden, und die Kosten wären vermutlich nicht sehr viel größer gewesen, als die jener verpöbelten Bemühungen. Träfe nur der Schaden die reichen Leute allein, deren Kurzsichtigkeit und ungezielte Sparsamkeit das Unglück verursacht haben, so hätte das weniger auf sich. Aber der Hauptschaden trifft leider die kleinsten Besitzer und die Pächter, die an dem Unheil unschuldig sind. Diese sollte so viel wie möglich geholfen werden. Aber man hört bisher noch herzlich wenig von Maßnahmen zur Abhilfe der unter ihnen herrschenden Noth. Dagegen haben sich die reichen Grundbesitzer bereits mit Gesuchen an den Congreß gewandt, daß dieser ihnen die Deiche aus Kosten der Ver. Staaten neu und besser wieder aufbauen lasse. Wenn dieses Ansuchen noch mit dem Vorbehalt verbunden wäre, das betreffende Geld den Pächtern, die das Gut verloren haben, an der Rente gut zu schreiben, so ließe es sich allenfalls hören. Aber davon ist nicht die Rede. Die Regierung soll nur die Kosten der Deichbauten übernehmen, und die Landeigentümer würden dann auf Grund des besten Schutzes wahrscheinlich die Pachtsummen erhöhen.

Rein, die Deiche werden die Herren wohl auf eigene Kosten wieder herstellen müssen. Aber vielleicht kann der Staat

Illinois durch Verbesserung der Deichordnung etwas zur Abwendung künftiger Ueberschwemmungen thun.

Daß die Regierung der Ver. Staaten durch Anlegung von Sammelbeden an den Quellsflüssen des Mississippi solche Ueberschwemmungen, wie die der Sny-Niederung, oder gar Ueberschwemmungen im Unterlaufe des Mississippi verhindern könne, ist, wie bei ein klein wenig Nachdenken jeder sich wird sagen müssen, bärer Unsinns, wenn auch Major Powell vom geologischen Bureau es vorschlägt. Major Powell mag ja ein ganz gelehrter Geologe sein und sich auf Steine und Versteinerungen „auskennen“, aber von Wasserbauten versteht er offenbar nichts. Wie könnte Jemand, der nur eine Idee von der Wasserbaukunst hat, welche der Mississippi an einem Tage abfließt oder welche allein aus dem Flusgebiete des oberen Mississippi während eines Tages und Wochen anhaltenden durch Aufstauung der Frühlingsgewässer der Quellsflüsse in Sammelbeden, Tausende Meilen entfernt, verhindert werden könnten, und bedecken diese auch Hunderte von Quadratmeilen.

Die Sammelbeden, welche vor einigen Jahren am oberen Mississippi angelegt worden sind, haben zu nichts Anderem gedient, als dem großen Sägemühlenspeicher Washburn in Minnesota und einigen anderen Millionen während der trockenen Jahreszeit das Verfließen ihrer Sägeflöße billiger zu machen und dadurch ihre ohnehin schon übermäßigen Profite zu vergrößern. Die Sammelbeden in den Flusgebieten am oberen Lauf des Missouri und von dessen Quellsflüssen könnten vielleicht zur Bewässerung weiter Landstrecken nutzbar gemacht werden, wo der Ackerbau jetzt durch Dürre gehindert wird. Der Vorschlag zu ihrer Anlage ist deshalb nicht gänzlich zu verwerfen. Aber daß auf diesem Wege die Ueberschwemmungen des Mississippi verhindert werden könnten, das ist ein Traum, dessen Nichtigkeit sich bei näherem Zusehen für Jedermann ergeben muß.

Auf neuem Verkehrswege seiner Nationen.

dem breiten atlantischen Ocean, wüthen unaufrührlich Stürme. Doch wehen die Welle noch so heftig, thürmen sich die Wellen noch so hoch, die irdischen Schiffe müssen ihre seemannische Beirathung haben, Touristen werden doch der Meise trotz bieten und Käufer sind gesonnen, die Centren fremdländischer Handels und Produktions anzuwenden. Jenes gräßliche Verbrechen, Seeräuberei, im Verein mit Kollisionsfällen und großer innerlicher Unbehaglichkeit, findet gar manches gebührende Opfer unter den Reisenden, wo doch politischer Wagen-Bitters es dagegen gesetzt haben würde. Schiffskapitane und überhaupt alle alten Theerjäger und erfahrenen Reisenden kennen die Schmutztriefen dieses schmerzhaften und heimlichen und nur selten führen sie es nicht bei sich. Emigranten, die nach dem fernen Westen gehen, sollten es zum Schutz gegen Malaria anwenden. Weicht die Hälfte des Bitters in Anwendung gegen Dysenterie, Verstopfung, Uebelriechen, Nervenbeschwerden und alle Leiden, welche die harmonische und ungeschwächte Thätigkeit der Lebenskräfte beeinträchtigen.

Gefangenen-Arbeit.

Wir wollen nicht auf das unserein Blatte fernliegende politische Gebiet abdriften, wenn wir uns heute mit einer Sünde der eben verstorbenen Staatslegislatur in Albany beschäftigen, allein es gibt gewisse Stunden, die selbst vom rein ethischen Standpunkte betrachtet, unvernünftige öffentliche Mäße verdienen, auch dann, wenn es sich, wie im vorliegenden Falle, um eine Unterlassungssünde handelt. Ist es doch mit Rücksicht auf die Folgen oft weit verhängnisvoller, das Gute zu unterlassen, als direkt Böses zu thun, besonders aber, wenn nicht freie Menschen — die sich ja des Unrechts oft noch auf irgend eine Weise zu erwehren vermögen — sondern Unfreie von den Folgen straflichen Nichtsthums ereilt werden. Dann wird ein solches Unrecht einfach zur Brutalität.

Nun, eine solche Brutalität war es, als diese Bauernlegislatur die Geldmittel zur Beschäftigung der Gefangenen in den Strafanstalten des Staats verweigerte. Die finanzielle und staatsökonomische Seite der Frage wollen wir ganz bei Seite lassen, obwohl es auch auf das ethische Gebiet hinübergeht, wenn man dem Gefangenen durch Abschluß seiner Thätigkeit zugleich auch die Möglichkeit entzieht, aus kleinen Ersparnissen den Grund für das ethische Fortkommen nach erfolgter Freilassung zu legen. Das rein menschliche Mittel für die Vertheilungsgelosen „Autos“ der Gesellschaft ganz allein genügt, um die tiefste Empörung über jenen negativen Akt der Legislatur zu erregen. Wir wollen die Wahrheit oft gebrochener Behauptungen, wonach unsere Strafanstalten im Vergleich mit denen anderer hochzivilisirter Staaten wahre Märterhöhlen seien sollen, dahingestellt sein lassen. Aber Korruptionsschöben der allerhöchsten Sorte sind sie erwiesenermaßen, fast alle, und die liberale Fürsorge des Volkes für das Wohl der Gefangenen, soweit sie sich mit der Strafe verträglich, kommt daher sicher den Strahlenden nur in sehr verjüngtem Maßstabe zu Gute. Auch das hier im Gefangenenwesen herrschende System, Einzelhaft des Nachts und unbedingte Schweigensamkeit bei Tage, ist an sich schon von großer Härte, obwohl von Besserungsstandpunkte aus sich viel dafür sagen läßt, aber wenn man damit Arbeitslosigkeit des Strahlenden verbindet, so ist das eine direkte Strafe, die die Legislatur nicht berechtigt ist, und es wird damit ein System eingeführt, welches unfehlbar zu tödlichen physischen und sittlichen Entartung der Mehrzahl der Gefange-

nen führen muß. Wenn die Legislatur sich bei ihrer Haltung auf die in Arbeitstheorien verhasste Konkurrenz der Strafanstalts-Industrie stützt, so schiebt sie über das Ziel hinaus. Die Opposition der Arbeiter richtet sich, uneres Wissens, nur gegen die Konkurrenz der Arbeit in den Zuchthäusern, nicht gegen die Beschäftigung der Gefangenen überhaupt, die doch aufhören muß, wenn die zum Betriebe notwendigen Geldmittel fehlen. Wenn die Legislatur der Kontrakt-Arbeit ein Ende machen wollte, so möchte sie dies ruhig thun; aber gleichzeitig müßte sie auch für andere Arbeiter sorgen. Sie dürfte nicht ein System stürzen, ohne ein anderes einzuführen. Wer sich vergeblich bemüht, welche entlegene Bein plötzlich eintretende Arbeitslosigkeit, für den, bisher die Arbeit als einzige Erholung betrachtenden, sonst völlig infortirten Gefangenen sein muß; wer da weiß, was Langeweile, nimmer endende, öde Langeweile zu bedeuten hat, bei der Gewißheit, ihr auf keine Weise entrinnen zu können, der kann, wenn er noch ein Herz im Busen trägt, die Haltung der Legislatur in dieser Sache nur als eine leichtfertige und höchst unverantwortliche ansehen. Sie steht im Widerspruch mit dem, was die Humanitätsbestrebungen unserer Zeit im Widerspruch und kann zu den allertraurigen Konsequenzen führen. (R. J. Figaro.)

Serbe Kritiken

des Realisten und Anti-Phriters Jochen Grobian.
I. Ueber Göthe.
„Das Wasser raucht, das Wasser schwoll,
Ein Fischer sah daran!
In dieser Weise, wie bekannt,
Fängt Göthe's „Fischer“ an.
Und weiter heißt es: „Aus der Fluth
Stieg da ein feuchtes Weib.“
Natürlich, wer im Wasser liegt,
Kriegt einen nassen Leib.
„Halb zog sie ihn, halb sank er hin
Und ward nicht mehr geh'n.“
Der Mensch ertrank. Was ist dabei?
Das ist schon oft gescheh'n.

II. Ueber Heine.
„Ich wollt', meine Schmerzen ergößen
Sich all in ein einzig Wort!
So lang Herr Heinrich Heine
Vor Jahren immerfort.
Er schien es nicht zu kennen,
Das Wort, so schmerzgerfüllt,
Sonst wäre seine Schmerzen
Gewesen halb gestillt.
Das Wort ist bald zu finden;
„Ich kenn' es ganz genau,
Das Schmerzenswort, es lautet
Im Deutschen einfach: Laut!“

III. Ueber Schiller.
„Wißt Du nicht das Gammlein hüthen?“
Frag: die Mutter ihren Sohn
In dem Schiller'schen Gedichte;
Dieses klingt beinahe wie Pohn.
„Doch der Knabe ging zu jagen!“
Selbstverständlich, Das ist klar,
Weil der Junge ohne Zweifel
Entzagener Wildbich war.
Daß „der Geist, der Bergesalte,
Schätze das gequälte Thier.“
Ist ja Bloß! Vorbeigeschossen
Hat der Bub“. Das kennen wir.

IV. Ueber Uhland.
„Ich hatt' einen Kameraden.“
Beginnt ein Uhland'sch Lied,
„Der ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt.“
„Eine Kugel kam geflogen“
Dann durch die Büste bald,
Man weiß nicht, ob sie Uhland,
Ob sie dem Andern galt.
„Jhn hat sie weggerissen!“
Hum Teufel noch einmal!
Das ist bei Kameraden
Doch schließlich ganz egal!

Falsch verstanden.
„Meine Tochter macht große Fortschritte in der Musik — sie soll gar vierhändig spielen lernen.“
„Unmöglich!“
„Ja, vorläufig lasse ich sie jedoch nur mit zwei Händen spielen.“

Eingebildet.
Lieutenant: „Soll ich die schöne, reizende und geistreiche Comtesse Welsheit heirathen, oder soll ich Rücksicht auf ältere Kameraden nehmen und gütigst ihnen nicht gleich vor der Nase wegschnappen?“
Der genügsame Karl.
„Mama, heut' hat mich der Herr Lehrer gelobt!“
„Was hat er denn zu Dir gesagt, Karl?“
„Zu mir eigentlich Nichts, aber zu meinem Nachbarn hat er gesagt: „Du bist schon der nichtsnutzigste Schlingel der ganzen Klasse; da ist mir sogar der Karl noch lieber!““

Auch ein Doppelpöbler.
Vater: „Nun, hast Du auch gewiß Doppelpöbler bekommen?“
Sperrel: „Freilich, Vater — mer hot' aus zwei Fäzle rausg'loss!“

Aus der Bettler-Praxis.
Bettler: „Ich bit' schon um ein Almosen!“
Hausfrau: „Buerst muß ich Ihnen sagen, daß ich grundtäglich...“
Bettler: „Ich empfind' mich! Wenn mir Einer mit Grundfragen kommt, dann

weiß ich schon, daß ich Nichts krieg'!“

Auch eine Antwort.
Gergant (infruirend): „Wann fahrt der Posten das Gewehr an, Müller?“
Müller: „Der Posten fahrt es immer an, weil es ihm sonst herunterfallen würde.“
Bedächtig genug.
Lehrer: „Müller, Sie sind ein vollständiges Kameel, mit der einzigen Ausnahme, daß Sie vielleicht Fühleraugen haben und das Kameel nicht.“

Ein weiches Herz.
„Mögen Sie mich nicht so kürend an, Fräulein Emmy! Sie verwöhnen mein Herz ja vollständig in Augapfel-mus!“

Der 1000 Fuß tief hinabgestürzte 45jährige I. Rowan, seit vielen Jahren als Steiger in dem South Wilkes-barre-Schacht der Wilkesbarre Coal Company, Pennsylvania, beschäftigt, kam auf schauerhafte Art ums Leben. Rowan stand mit dem Rücken gegen die Thür gelehrt, welche sich in der den Schacht umgebenden Umzäunung befand. Die Thür war nicht verschlossen und gab plötzlich nach, so daß der Unglückliche rücklings den 1000 Fuß tiefen Schacht hinabstürzte und in dem am Boden des Schachts befindlichen Morast verankert. Im Fallen wurde ihm beide Arme beim Aufschlagen gegen die Schachtbekleidung abgerissen. Bis jetzt ist es trotz übermenschlicher Anstrengungen nicht möglich gewesen, den Leichnam in dem 50 Fuß tiefen Morast zu finden.

Tabak war kaum, wie gab es Galaria, für ein Kind war, sich für noch Galaria, die wurde ein Heilstein, und wird zu Galaria, die sie Kinder hatte, gab sie ihnen Galaria.

Send for
ILLUSTRATED

Mütter.
Habt ihr zarte Kinder, die stets...
Erläutet...
und zu
Kroup
geneigt sind, so
werdet ihr in
ALLEN'S LUNG BALSAM

ein harmloses und sicheres Heilmittel
finden
Der Preis: 25¢ & \$1.00 die Flasche
bring ihn in den Bereich
Wies
Rein Haushalt
sollte ohne
ihn sein
Alle Apotheker verkaufen
ALLEN'S LUNG BALSAM

SALVO TREATMENT.
The great restorative and tonic. Has been used for many years with remarkable results, and is guaranteed to cure MEX young or middle aged, who have by their indulgences or indiscretion brought upon themselves
NERVOUS DEBILITY,
preventing some of the following effects:— Nervousness, Loss of energy and power, want of ambition, lack of ideas, mental and physical weakness, aversion to society, unfitness to marry, melancholy, falling memory, organic weakness, impoverished blood or over-worked brain, and all those depressing ailments, consequent on impaired vitality or defective organic action, which leads the sufferer to early decay or insanity, which is worse than death.
To the many men, married or single, who are throwing their money away on humbug belts, worthless „wonderful cures“, or worse quack doctors, we ask you to give the SALVO TREATMENT a trial. Thousands have testified to its merits, and its curative properties have been eulogized by the leading physicians in this country.
Young men suffering from the effects of youthful immorudence, can rely on a permanent cure. No matter WHAT you have taken, or who has failed to CURE you SALVO TREATMENT we GUARANTEE TO CURE YOU.
GENTLEMEN.
Salvo Treatment as now prepared, is pleasant to take and assimilates readily with the food in the stomach. A part of the treatment is composed of seven different roots and herbs, always prepared in a modern scientific manner. The balance of the treatment is put up in small pill form, is pleasant to take, and handy to carry in the pocket. The complete treatment is put up in packages, and contains all medicine necessary for over one month's home treatment. Hundreds of cases have been cured with one package (one month's treatment). Full directions how to exercise, diet, bath, etc., accompanies each package. Price per package \$2.00, three packages \$5.00, sent prepaid and securely sealed on receipt of price.
Knowing as we do the great curative effects of Salvo Treatment, we will give the following guarantee:— With each order for three packages (3 months treatment) enclosing \$5.00, we will send our WRITTEN GUARANTEE to refund the money if the treatment does not effect a cure.
Three packages sent C. O. D. on receipt of \$2.00 to secure us against loss.
Sent by U. S. Money Order, Registered Letter, Express, or Bank Draft at our risk. Address: **SALVO CHEMICAL CO.,** No. 1 & 3 South Sixth Street, St. Louis, Mo.

WINCHESTER
REPEATING RIFLES.
Shot Rifles, Repeating Tools, and
WINCHESTER REPEATING RIFLES
NEW HAVEN, CONN.

Dr. Underhill,
Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer.
Wohnhaft neben der Post Office.
Office im Hause.
Send for
ILLUSTRATED
RED STAR LINE
Direkte Dampfer-Verbindungen
zwischen
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Antwerpen.
1. Cajüte: \$60 bis \$100; 2. Cajüte: \$30 bis \$40; 3. Cajüte: \$15 bis \$25.
Zwischendeck zu möglichen Preisen.
PETER WRIGHT & SONS, General-Agenten,
6 Bowling Green, New York.
Agenten in Neu-Brantsfels: Clemens & Faust, San Antonio Straße, General-Agent für Texas: W. F. Young, No. 1 West Commerce Street, San Antonio
Baltische Linie
Hamburg - Amerikanische Paketfahrts-Aktien-Ges.
STETTIN,
auf der Route Stockholm-Anslund.
Ausgezeichnete Küche und bequeme Kabinen nach und von allen Orten in
Brandenburg, Pommern, Preußen, Polen, Schlesien, Sachsen, Ostpreußen, Böhmen, Ungarn, Russland, Polen und Dänemark.
Stettin ist ein Verkehrscentrum für die östlichen Länder Europas und die Stettin gehende Passagiere genießen besondere Vortheile in Folge billiger Eisenbahntarife.
Vorzüglichste Accommodation in Kajüte und Zwischendeck.
Billige Preise.
Man wende sich an:
C. B. Richard & Co.,
No. 61 Broadway, New York, N. Y.
Ernst Scherff, Neu Brantsfels, Tex.
Clemens & Faust, Neu Brantsfels, Texas.
Zwischendeck nur \$20.50.
Durch nach Berlin \$21.50.
HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETFAHRT-AKTIE-GESELLSCHAFT
Einzige direkte deutsche Postdampfer-Linie
NEW YORK
HAMBURG
auf der Route Plymouth (für London) und Cherbourg (für Paris), und auf der Route Havre (für Paris, Southampton oder London) anlaufend.
Von New York jeden Donnerstag.
Dies ist die älteste deutsche Linie. Ueber
1,300,000 Passagiere befördert.
Accommodation in Kajüte und Zwischendeck unübertrefflich.
Anerkann vorzügliche Verköstigung, Billige Preise.
Zwischendeck von irgend einem Orte in Europa nach irgend einem Orte in Amerika zu den billigsten Preisen.
Ein reich illustrirter deutscher Kalender wird Applicanten gratis zugeandt. Man wende sich an:
C. B. Richard & Co.,
No. 61 Broadway, New York, N. Y.
Ernst Scherff, Neu Brantsfels, Tex.
Clemens & Faust, Neu Brantsfels, Texas.
Cajüte nur \$50.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu-Braunfels Texas.

Ernst Koebig Herausgeber.

Die Neu-Braunfeller Zeitung... erscheint jeden Donnerstag...

Herr M. S. Heimjoth

ist Agent für die „Neu-Braunfeller Zeitung“... und wird demnach in unserem Interesse...

Candidaten-Anzeigen.

Herr E. S. Caskey von Comal County... ist Candidat für District Anwalt im 38ten Judicial District.

Hiermit annouciere ich mich als Candidat für das Amt des County Richters von Comal County...

Wer auf eine Antiprohibitions-Platte in unserer demokratischen Staats-Platte hofft...

Und wer darauf wartet bis obige Zeitung in zwei aufeinander folgenden Nummern dieselbe Meinung über die Sache ausspricht...

Der finanzielle Credit der Staaten.

Man begegnet häufig sowohl in den Zeitungen, als in stetiger Unterhaltung der Behauptung, dass der finanzielle Credit der Vereinigten Staaten...

Die Wahl der Delegaten nach der National Convention ist speziell günstig für die Freunde der persönlichen Freiheit ausgefallen.

Die demokratische Plattform.

Am 22ten trat in Fort Worth die demokratische Convention zusammen. Comal County war durch die Herren S. B. Pfeiffer, Squire Fritz Klingemann...

1. Die demokratische Partei von Texas in Convention versammelt, bekräftigt die Prinzipien der Partei...

2. Wir indossiren die Ansichten unseres Präsidenten Grover Cleveland bezüglich des Tarifs...

fassung kein Recht hat, einen Heller mehr für Steuern aufzulegen...

4. Wir loben unsere demokratischen Senatoren und Vertreter im Congress für ihre erhellenden Bestrebungen...

6. Daß wir die gegenwärtige demokratische Nationalconvention endorseiren und unsere Delegaten zur demokratischen Nationalconvention instruiren...

7. Daß die fähige und unparteiische Administration unseres Gouverneurs S. L. Koch die herzlichste Anerkennung...

8. Daß wir die Pool- und Trust-Verbindungen verdammen, welche in riesigem Maßstabe in allen Landestheilen organisiert werden...

9. Daß wir das Resultat der Abstimmung über das vorgeschlagene Prohibitions-Amendement zur Staatsconstitution als endgültig acceptiren...

10. Die demokratische Partei ist gegen die Erneuerung der Freidriefe der Staaten Banken und für den Ansicht...

11. Daß wir die Pool- und Trust-Verbindungen verdammen, welche in riesigem Maßstabe in allen Landestheilen organisiert werden...

12. Daß wir die Pool- und Trust-Verbindungen verdammen, welche in riesigem Maßstabe in allen Landestheilen organisiert werden...

13. Daß wir die Pool- und Trust-Verbindungen verdammen, welche in riesigem Maßstabe in allen Landestheilen organisiert werden...

14. Daß wir die Pool- und Trust-Verbindungen verdammen, welche in riesigem Maßstabe in allen Landestheilen organisiert werden...

7. T. H. Sweeney von Galveston, J. B. Wells von Cameron.

8. Thomas McKeall von Caldwell, C. G. Maerke von Austin.

9. George C. Penleton von Bell, C. Alexander von McLennan.

10. J. W. Robertson von Travis, Edgar Schramm von Bexar.

11. A. A. Clark von Shafter, B. H. Davis von Bexar.

12. A. T. McKinney von Walker.

13. C. C. Dickinson von Cherokee.

14. C. DeGraffenried von Gregg.

15. Howard Templeton von Hopkins.

16. J. A. Carroll von Denton.

17. James Wood von Kaufman.

18. C. D. Lum von Victoria.

19. W. S. G. von Gonzales.

20. W. W. Richardson von Limestone.

21. J. H. McNeary von Bexar.

22. C. A. McDowell von Cornell.

23. S. H. Sheppard Herrin A. W. Terrel nominirte um ihn dadurch...

24. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

25. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

26. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

27. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

28. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

29. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

30. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

31. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

32. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

33. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

34. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

35. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

36. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

37. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

38. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

39. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

40. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

41. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

42. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

43. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

44. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

45. Die Resolution wurde unter großem Jubel angenommen...

THE PARROT'S ECONOMIC BAKING POWDER. Rein! Kräftig! Gesund!

Table with 2 columns: Pfund Wäpfe, Preis. Includes items like 1/2 Pfund, 1 Pfund, 2 Pfund, 5 Pfund.

Ein liberaler Offerte: Berlangt eine Wäpfe von „Shepard's Baking Powder“...

Musikunterricht

ertheilt H. Schimmelpfennig. Näheres bei ihm selbst zu erfragen.

Große Farm- und Ranchverkauf.

Reine Viehbrach an Bear Creek Quelfe, 7 Meilen nordwestlich von New Braunfels...

Joseph Roth Uhrmacher & Juwelier

Neben den Herren Schmitt'sen's Halle, unterhält stets das größte, reichhaltigste Lager...

Große Auswahl Teppich-Mustern

bei E. Gruene jr. Ein Exhibitor ist aufgestellt, wodurch Jedermann sehen kann...

J. JAHN. Händler in Möbel, Teppichen, Spiegel, Bilderrahmen und Leisten, Kinderwagen, u. s. w.

Neuer Fleischmarkt im Hause des Herrn Gustav Seckay in der San Antonio-Strasse.

JOHN C. BERRY, Grundeigentums- und Finanz-Agent. Commissioner für Deeds in allen Staaten.

Deutscher Arzt Seguin. Wohnung: Bürger's Haus nahe dem Square.

Dr. Meyers. Wohnung: Bürger's Haus nahe dem Square. St. JOHN'S BOTTLING WORKS. Friedrichs Sodal- und Sippel's Wasser stets an Hand.

50 Cts. on the Dollar! Ausverkauf fertiger Kleider zum halben Preise. Anzüge auf Bestellung incl. Trimmings von \$11 aufwärts.

DIRECTORY. COMAL COUNTY.

County-Beamt. County Judge District u. County Clerk... Liste von Beamten und Richtern.

Lokales.

Rückständige Abonnenten werden höflich gebeten, in unserer Office zu erscheinen resp. an den Agenten zu bezahlen.

Herr Friedrich Heideke von Guadalupe County bezieht uns auf unserer Office. Herr Heideke ist ein erfolgreicher Farmer und Abonnent der Zeits.

Die am 14. d. M. morgens um 11 Uhr verstorbenen Frau Frederike Scherff geb. Waltenroth wurde im September des Jahres 1803 in Göttingen geboren und verzehnte sich im Jahre 1825 mit ihrem ihr schon im Tode vorausgegangenem Gatten Gottlieb Scherff. Aus ihrer Ehe entsprossen 9 Kinder, 3 Söhne und 6 Töchter, die ihr alle bis auf ihren ältesten Sohn Ernst, unseren achtbaren Mitbürger, im Tode vorangingen.

Was Mähmaschinen zu \$48.00 Stahl Mäher Feuerhacken zu \$24.00. Beides zusammen zu \$72.00 bei Louis Henne.

Am Sonntag hatten wir das Vergnügen unsere ländliche Dichterin, Frau Ida Ernst bei uns zu sehen. Schon längst erwarteten wir ihren Besuch, und freut es uns um so mehr in ihr eine beliebte junge Dame gefunden zu haben, die mit Eifer und Gefühl die deutsche Sprache zu behandeln versteht.

Herr J. Schöffler von Guadalupe County brachte einige Tage die erste Wagenladung grüner Maisähren in den Markt.

Herr W. J. Hilger von der Firma Nonje & Co. von San Antonio war am Dienstag in der Stadt um die zahlreichen Kunden jener Firma zu besuchen.

Besten Selbstbinder-Bindfaden für alle Sorten Maßfäden zu 14 Cts. per Pfund bei Louis Henne.

Was der San Antonio Express ersehen vor daß Gonzales das geplante Eisenbahnprojekt nicht sollen lassen will, mithin wäre noch eine Gelegenheit das Projekt zu verwirklichen, drum hand an aus Wert, die Feder in die Tinte und vorn Zahlen und hinten Nullen geschrieben.

Wiederum müssen wir einen traurigen Todesfall melden. Dienstag morgen starb Herr Heinrich Schmid, Schwiegerjohn des Herrn Gottlieb Toigt, an einem Schlagflusse.

Von San Antonio kommt die traurige Kunde daß Herr Ed. Winters, Schwiegerjohn des Herrn Henry Bitter und Mitglied der Firma J. W. Bitters & Co. plötzlich gestorben ist.

Die Wahl der Schultrustees wurde auf den 2ten Juli festgesetzt. Wegen aufseher Kapmeier von Precinct 11 wurde beantragt Wagen zu 2 Doll.

WEBER & DEUTSCH

erhalten jetzt täglich Sendungen von neuen Waaren, und findet man da die größte Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Damen, Damenschuhen etc. Neue Anzüge für Herren, Knaben und Kinder. Stiefel und Schuhe, Hüte für Groß und Klein. Ganz frische Groceries. Man besuche sich die jetzt täglich neu ankommenden Sachen für Damen, Herren und Kinder, ehe man anderswo kauft. Die Auswahl in allen Artikeln wird schöner und reichhaltiger sein wie je zuvor. Verkauf wird immer nach dem Motto: "Quick Sales and Small Profits."

erhalten jetzt täglich Sendungen von neuen Waaren, und findet man da die größte Auswahl in neuen Kleiderstoffen für Damen, Damenschuhen etc.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Wie die Waise sind die unverbesserlichen deutschen Blätter unseres Staates über die demokratische Plattform hergefahren und nur ein einziges derselben, das wenigstens den Vorzug hat über tyrannische Politik informiert zu sein, schildert die Sache im richtigen Lichte.

Der Tag zu miethen um die Friedrichsbürger Road in Stand zu setzen. Hierauf Vertagung.

Die Sitzung der District Court begann Montag den 21ten Mai. Judge Paschal war schon am Abend vorher angekommen. Nachdem die Grand Jury eingeschworen und instruiert war, schritt man zu den Verhandlungen, die jedoch am Montag von keiner Bedeutung waren.

Der Name von Frau Dr. Balesta Gerwers wurde auf gerichtlichen Befehl wieder in Balesta Schramm umgeändert, da dieselbe eine Scheidung von ihrem Manne nachwies.

Der Registrator Perfecto Carasco wurde von der Grand Jury des Herdendiebstahls angeklagt und zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.

Das Waifest des Farmer Vereins der Santa Clara wurde am Freitag-Sonntag in der Vereinshalle in Dallas Ballare gefeiert. Die gute Waise, das freundliche Wetter, die einfachen aber guten Speisen und Getränke prävalierten.

Das Waifest des Farmer Vereins der Santa Clara wurde am Freitag-Sonntag in der Vereinshalle in Dallas Ballare gefeiert. Die gute Waise, das freundliche Wetter, die einfachen aber guten Speisen und Getränke prävalierten.

Das Waifest des Farmer Vereins der Santa Clara wurde am Freitag-Sonntag in der Vereinshalle in Dallas Ballare gefeiert. Die gute Waise, das freundliche Wetter, die einfachen aber guten Speisen und Getränke prävalierten.

Das Waifest des Farmer Vereins der Santa Clara wurde am Freitag-Sonntag in der Vereinshalle in Dallas Ballare gefeiert. Die gute Waise, das freundliche Wetter, die einfachen aber guten Speisen und Getränke prävalierten.

Advertisement for 'MONDAY MORNING' featuring a large illustration of a clock face and the text 'SOLD BY H. D. GRUENE, THORNHILL, TEXAS.'

Consolidated Statement of Receipts, Disbursements and Liabilities of Comal County for the term of three Months, commencing on the 13th day of February A. D. 1888 and ending the 12th day of May A. D. 1888.

Table with columns for date, description, and amount. Includes entries for balance on hand, receipts from various sources, and disbursements for different funds.

I certify the above and foregoing to be a true and correct statement of receipts and disbursements for three months ending the 12th day of May, A. D. 1888, as appears upon my books, together with the statement of the liabilities of Comal County.

This the 13th day of May, A. D. 1888. Examined and approved in open Court, May 15th 1888. H. E. FISCHER, County Judge Comal County.

Ida Pfeifer, Carl Krause, S. Schloffer, J. Stevers, W. H. Willson.

Der Morgen.

Wieder erblicken die frohlockenden Morgen die dunkle Nacht, wieder erglänzt in östlicher Ferne wieder des Morgenroths segnendes Pracht.

Schöner und schöner der Himmel sich malt: Alles verkündend im rosigem Schein und von der Sonne der jungen bestaunet Prangen die Gräser auf blühendem Haun.

Bläuliche Nebel, sie heben sich leise wieder empor in das himmlische Blau, Silberne Perlen erzittern am Reize Thäler und Fluren erglänzen in Thau.

Und in der Morgenluft kühlendem Wehen Schwingen die Vögel sich jubelnd empor Mächtig erglänzen, ach, thut ich hier stehen und voll Begeisterung lausche mein Ohr.

Bei Chas. Floege jr. findet man doch immer die schönste Auswahl in fertigen Herren und Knaben Anzügen, so hat er jetzt wieder eine Auswahl von 400 Anzügen bekommen, welche er sehr billig verkauft.

Socken erhalten, eine große Auswahl Strohhüte und Hüte für Herren und Knaben bei Chas. Floege jr.

Die schönste Auswahl in Schießbedarf jeder Art, sowohl geladene Kugeln als Schrot - Patronen für Hinterlader. Preise billig bei E. Gruene jr.

Tapeten in großer Auswahl bei Chas. Floege jr.

Neue Anzeigen.

Scheibenschießen in der Point Sonntag, den 5. Jun.

Dankagung. Allen denen, die mir mein geliebtes Mutter und Großmutter Friederike Scherff das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und uns dadurch ihre Theilnahme bewiesen, sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank.

Die Leichenbestattung des Hrn. R. Bodemann, Clk. C. C. Co. New Braunfels, den 15. Mai 1888.

Notice to Tax Payers.

The Commissioners Court of Comal County will convene and sit as a board of Equalization on the 2nd Monday in June next, it being the 11th day of said month, to receive all assessment lists for taxation, correction, equalization and appraisal.

Zu verkaufen.

20 Kopf gutes Rindvieh, worunter mehrere gute Milchkühe. Näheres zu erfahren bei Chas. Biegraffe, Executor des Nachlasses von Frau Marie Pfeiff.

Quittung.

Ich bescheinige hiermit, daß ich von dem Hrn. Franz Pfeiffer gegen den Unterzeichneten Betrag die Summe von \$714 nach erfolgtem Tode meines Bruders, George Appmann, erhalten habe. Ernestine Appmann, Mai 28ten, 1888.

Verlangt.

Ein junger Mann als Stallknecht in dem Verfall von Theodor Eggeling beim Guadalupe Hotel. 29,3

NOTICE.

The undersigned having on the 8th day of May A. D. 1888 been appointed by the County Probate Court of Comal County, Texas, as Administrator of the Estate of Chas. B. Tottenborn deceased, notice is hereby given to all persons having claims against said estate, to present the same to the undersigned Administrator [whose residence is in Comal County and whose Postoffice is at Bulverde, Bexar County Texas] within the time prescribed by law.

Gerrn Radam's MICROBEN KILLER

Ist zu haben in allen Städten bei E. Gruene jr., wo Herr Radam ein Niederleger seiner Medizin gemacht hat um den Leuten die Frucht zu erhaschen. 27

Frischer Kaff

Zu verkaufen bei E. Heidemeyer. 27,3m

Notiz.

Zu verkaufen nach Beendigung der Saison ein feiner Hengst. Preis \$1000. R. D. Gagnon, Manchaca, Tex.

Während der Saison wird dieser Hengst an meinem Platze zur Demung stehen. Bedingungen: \$15, \$10 im Voraus, \$5 im October. Ebenso steht mein feiner Fack den Züchtern zur Verfügung. 26,4t J. Hierholzer.

Kaff

Ist zu haben bei E. Gruene jr. 15,6m

B. E. VOELCKER

Händler in Schul- und anderen Büchern, Schreibmaterialien, feine Papeteries, Schreibpapiere, u. s. w. Probehefte von Zeitschriften stets an Hand. Lieferungs-Belege und Bücher werden prompt und rasch auf Bestellung besorgt. Kalender für 1888 erhalten.

Stevens Arms Company.

Die größte Waffenhandlung im Westen. Alle Arten von Büchsen, Jagdflinten, Pistolen, Messerwaaren, Patronen, Ladungsmittel, Jagd- und Fischerei-Geräth stets vorräthig. Agenten für LeFever Hammerless Guns, American Wood Powder Peck & Snyder's Goods. 210 Commerce Street, S. V. ANTONIO, TEXAS.

Kinder Schreien

Nach PITCHER'S

Castoria

Centaur Liniment ist der wunderbarste Schmerz-Heiler, den die Welt je gekannt hat.

H. Ludwig's Hotel.

BAR-ROOM and BILLIARD-SALOON.

An der Bar werden die besten einheimischen und importirten Getränke und Cigarren verabfolgt.

Der Hotelstich bietet das Beste was der Markt liefert. Gute Betten, einladende Bedienung und luftige Zimmer. Um geneigten Zuspruch bittet

H Ludwig

Nic. Holz & Son

San Antonio Str., New Braunfels. Agenten für die berühmten Weir-Pflüge und 3 Rad Sulky, Reikle's Pflüge, Aiding Cultivators, Double Shovels u. Blue Grass Sulky. Milburn-Farmwagen (Eis- u. Stahlgarnen, Spring-Wagen und Buggies). Wir machen die Farmer besonders auf die Hohlen Eisernen Axen-Wagen aufmerksam. Es ist der leicht laufendste Wagen und wird unter vollständiger Garantie verkauft.

Wm. Doehnert Leichenbestatter.

Gegenüber Ludwig's Hotel — — — — — Castell-Strasse. — Alle Sorten Särge stets an Hand. — Händler in Möbeln, Spiegeln, Bilderrahmen und allen in dieses Fach ein-schlagenden Artikeln. Matragnen zu den billigsten Preisen bei großer Auswahl stets vorräthig. Kommt und überzeugt Euch selbst!

Das beste Lager Bier.

Anheuser-Busch

Brauereigesellschaft



John Sippel, Agent

Louis Henne

Fabrikant von Blech- u. Eisenblechwaaren.

Händler in:

Blech-, Eisen- und Stahlwaaren, Koch- und Heiz-Defen, Stacheldraht, Ackerbau-Geräthschaften, Maschinen, Waagen, Pumpen, Gewehre, Farben und Öl, Glas, Porzellan und Holzwaaren, Lampen, Uhren und sonstigen Haushalt-Geräthschaften. Käufer können sicher sein, immer die niedrigsten Preise bei mir zu finden.

Die „wahnsinnige Frau.“

Nach dem Englischen.

Ein eifrig kalter Schwind fröhlich über die nördlichen Bergketten der Big Horn Mountains. Der Schnee lag wie ein Leichentuch über Berg und Thal. So weit das Auge reichte, sah man weder Baum, noch Strauch, so steinig war der Boden, und kaum hat er im Sommer Nahrung für spärliches Gras und Moos. Einjam und die lagen die felsigen Hügel und weiten Flächen. Die Thiere in der sonst so wildreichen Gegend hatten sich, Schanz suchend gegen die schneidende Kälte, in den Schluchten und unter überhängenden Felsen verbergen. Kein Vogel durchkreuzte die Luft. Die ganze Natur war wie ausgefroren und todt. Bleigraue, dicke Wolken lagerten am Himmel.

Am Fuße eines jeder vielen Hügel stand tief im Schnee ein kleiner Karren, mit einem grauen Fellen überspannt. Ein Mann, in eine wollene Decke gehüllt, bemühte sich soeben, den mageren Gaul aufzurichten, welcher bis dahin mühsam das Gefährt hinter sich her geschleppt hatte und nun kraftlos zusammengebrochen war. Endlich stand das Pferd wieder aufrecht, aber matt senkte es seinen Kopf, und die Junge hing ihm lang zum Maule heraus.

Unter dem Fellen ertönte jetzt eine schwache weibliche Stimme: „Wird es möglich sein, daß wir hier bleiben können? Der Frost schüttelt meine Glieder, auch Hungert mich.“ Der Mann trat an den Wagen, und tröstend sprach er: „Habe nur noch etwas Geduld, liebes Weib. Hier ist weder Baum, noch Strauch; uns fehlt das Nöthigste, um Feuer anzumachen, auch wüßte ich nicht ein Halm für unser armes Pferd. Was macht der Kleine?“

„Er schläft,“ erwiderte die Frau, „auch liegt er warm, ich gab ihm noch eins von meinen Füchern.“ Der Mann nahm die Decke, in welche er gehüllt war, und schob sie unter das Fellen in den Karren. „Hier nimm,“ sagte er, „ich bedarf ihrer nicht mehr, denn allein zieht unser müder Gaul den Wagen nimmer weiter, da muß ich schon tüchtig mit zugreifen, und das ermahnt mich zur Geduld.“ Er befestigte ein starkes Tau neben der Deichsel des Gefährtes, dann legte er dasselbe über die Schulter bis vor die Brust und während er mit gütigen Worten das Pferd anspornte, zog er kräftig an. Mühsam legte der Gaul sich in Bewegung.

Nur langsam ging die Reise weiter. Mensch und Thier leuchteten bei der harten Arbeit, und wie dicke Wolken sah man ihren heißen Athem in der eifrig schneidenden Luft. Nach einer halben Stunde hatten sie die Spitze eines kleinen Hügel erreicht. Der Karren stand still, und während der Mann sich die beiden Schweißtropfen von der Stirn trocknete, hielt er Umschau.

Da leuchtete eine freundliche Hoffnung in seinem Auge auf. Zwar noch ein gutes Stück Weges entfernt, gewahrte er eine Schlucht, in welcher sich einzelne Bäume befanden. Der Boden hatte einen gelblichen Schimmer, ein Zeichen, daß dort auch Prairiegas wuchs: ein willkommenes Futter für das hungrige Pferd.

„Nur kurze Zeit Geduld,“ rief er, „dann haben wir gewonnenes Spiel. Nicht weit von hier sehe ich Alles, was wir wünschen.“ Die Frau im Wagen seufzte erleichtert auf. Nachdem Mann und Roth sich verschnauzt, ging die Reise weiter. Der Karren glitt leicht in dem tiefen Schnee bergab. Das Pferd schien das langentbehrte Futter zu wittern, denn am Fuße des Hügel angekommen, zog es kräftiger an, und nach etwa noch einer halben Stunde war der Platz erreicht, wo gestopft werden konnte.

Das Gefährt wurde dicht an eine hohe, steile Felswand gefahren, dort fand es geschützt gegen den schneidenden Wind. Darum spannte der Mann den Gaul aus, welcher gierig über die langen, trocknen Halme des Prairiegases herfiel, die an einem unter einer dicken Eiskeuste dahinfließenden Bach im Winde rauschten.

Wald war auch in der Nähe des Karrens ein Feuer angezündet und ein Kessel mit Wasser darauf gestellt. Jitternd vor Froß wandte sich der Mann wieder nach dem Gefährt. Er hob das Fellen ein wenig auf und fragte furchtsam: „Bist Du wärmer? Das Feuer brennt. Wenn Du nur erst etwas Suppe genossen hast, wirst Du Dich besser fühlen.“

„Ich friere nicht mehr,“ kam die Antwort zurück, die vorher in den Karren geräusche Dede zeigte sich in der Doffnung. „Hier, Henry, hütle Dich ein, Du hast Dich warm gearbeitet.“ Er weigerte sich, dieselbe zu nehmen, und sagte: Laß nur, liebes Weib, ich werde für Holz sorgen, damit wir genug davon haben während der Nacht, dazu brauche ich das Tuch nicht.“ Er schob die Decke zurück, ergriff die Art und begann einen Baum zu fällen. Aus dem Wagen ertönte jetzt das Geschrei des Kleinen; rasch sprang der Mann hinzu und fragte ängstlich: „Was giebt es? Er ist doch nicht krank?“ — „Nein,“ erwiderte das Weib, „das Kind plagt der Hunger. Du siehst, schon ist es still und rührt sich nicht.“

Beunruhigt ging er wieder an die Arbeit. Vorher sah er nach dem Kessel. Er holte ein Stück Wildfleisch und Salz aus dem Karren und that es in das

brodelnde Wasser. Mit kräftigem Arm gebrauchte er dann von Neuem die Art; bei jedem Schlage fuhr das scharfe Eisen tiefer in den Stamm.

Bald lag der Baum zerlegt auf der Erde, und das einfache Mahl ward hergerichtet. Kräftig hatte der Mann das Fleisch gekostet, zufrieden nickte er und gerade wollte er die Speise zum Wagen tragen, als ein seltsamer Ton an sein Ohr drang. Uebertraut blickte er auf.

Der Kessel entfiel seinen Händen, fünf Indianer doch zu Noth jagten auf ihn zu. Rasch packte er die Art. Er schlang dieselbe hoch in der Luft und stellte sich vor das Gefährt. Einen Augenblick stugten die Wilden, dann aber stürzten sie ein heftiges Kreischen aus und stürzten sich auf den Weibchen. Der erste Indianer wick gewandt seinem Schlege aus; doch ehe der Mann die Art von Neuem erheben konnte, wurde er erfasst und zu Boden geworfen. Ein lautes Freudengetöse der Wilden begleitete diese That. Während zwei von ihnen den Weibchen mit Striden banden, wandten die andern sich zu dem Karren.

Ein herzzerreißender Schrei ertönte jetzt im Innern desselben, und gleich darauf zog einer der Indianer daraus ein wimmerndes Kind von vielleicht sechs Wochen hervor. Hoch hielt er es über seinen Kopf; eine teuflische Freude leuchtete dabei in seinem roth und blau bemalten Gesichtsaus.

Der Gefesselte ächzte und stöhnte vor Wuth und Schmerz. Sie hatten ihn abseits geschleppt und an einen Baum gebunden. Dann trugen sie das Holz, welches er klein geschlagen hatte, herein und häuften es zu seinen Füßen auf. Auf einmal wichen die Wilden zurück, denn es öffnete sich das Felsdach, und eine Frauengestalt tauchte daraus hervor. In der rechten Hand hielt sie ein langes Messer, mit dem sie das Fellen durchschnitten hatte. Dunkle wirre Haare umrahmten ein bleiches, mageres Gesicht, und wild rollten ihre großen schwarzen Augen.

Die linke Hand zur Faust geballt, stand sie hoch aufgerichtet einen Augenblick da, dann ertönte ein gellendes Geschrei von ihrem Munde, und drohend erhob sie die Arme gegen ihre Feinde. „Schaaca!“ rief einer der Indianer, welcher abseits auf seinem Pferde hielt und der ganzen Scene bisher ruhig zugeschaut hatte. Seine Kleidung und ihr grobher Schmutz derselben ließen in dem Hauptling der Bande erkennen. „Schaaca, Schaaca!“ schrie er noch einmal eindringlich und ängstlich.

Wie durch ein Zauberwort gebannt, legte der eine Wilde das Kind auf die Erde, die andern ließen von dem Ranne ab. Sie stürzten zu ihren Pferden, und sich behend in den Sattel schwingend, jagten sie in rasender Flucht davon.

Die Frau sprang vom Karren. Rasch ergriff sie das noch immer schreiende Kind und drückte es an ihre fliegende Brust. Mit festem Schmitz löste sie darauf die Fesseln ihres Mannes, welcher als er befreit war, sein Weib jubelnd umschlungen hielt. Doch ängstlich blickte er sie an, denn ihr Gesicht wurde auf einmal noch bleicher, ihre Kniee wandten die Augen schlossen sich, und ohnmächtig drohte sie zusammen zu brechen. Mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft trug er sie zum Wagen und bettete sie und den Kleinen darauf. Er rieb ihre Schläfe mit Schnee, ließ zum Bach und schöpft Wasser, welches er ihr einflößte und endlich gelang es seinen Bemühungen, sie in das Leben zurückzurufen.

Mit verwirrten Augen starrte sie ihn an, und ihre Lippen stammelten unverständliche Worte. „Mein theures Weib,“ jammerte er, „erkennt Du mich?“ „Sie kommen, sie kommen,“ schrie sie. Sie riß sich aus seinem Arme los. „Rette Dich, rette das Kind!“

Tröstend versicherte er immer wieder, daß die Indianer fortgeritten seien. Ungläubig schüttelte sie den Kopf. „Wo ist das Kind?“ fragte sie. Er nahm den Kleinen und drückte ihn sanft an ihre Brust. Vorchtig strich sie mit der Hand über das Köpfchen desselben. „Sie haben ihn nicht erschlagen, und der kleine Körper ist noch warm; er lebt,“ nickte sie dann lächelnd. „Es wird dunkel,“ lasse mich nur,“ der Schnee ist so tief;“ die Nacht,“ es friert!“ Ihre Glieder zitterten; erschöpft sank sie zurück. Langsam hob und senkte sich die Brust. Sie war eingeschlagen.

Der Mann deckte sie warm zu, dann legte er von Neuem das Feuer an und stellte den Kessel darauf. Schauernd trug er die Holzstücke von dem Baume herbei; er dachte daran welchen Marterqualen er wie durch ein Wunder entgangen war.

Wieder zog es ihn zum Karren. Er nahm die Hand seines Weibes, dieselbe war glühend heiß, und unregelmäßig schlug der Puls. „Es war zu viel für Dich,“ murmelte er; „der heutige Schreck mußte das Fieber zurückbringen. Was hast Du arme Frau in den letzten Wochen erdulden müssen; aber wer hätte es doch gedacht, daß Alles so rasch kam: der Junge und darauf der böse harte Winter.“

Eine Stunde verging nach der andern. Von der warmen Brüste hatte er ihr zu kosten gegeben, auch genoß er selbst Etwas davon.

Jetzt war er damit beschäftigt, von dem langen Prairiegas zu schneiden, welches er auf das Felsdach legte zu größerem Schutz gegen die einbringende Kälte.

Ein Geräusch von anschlagenden Pferden lief ihn aufblicken. Entsetzt starrte er nach dem Eingange der Schlucht. Dort hielten die fünf Indianer auf ihren Gäulen. Aber dieses Mal kamen sie nicht näher heran; sie sprangen von den Pferden und legten verschiedene Gegenstände auf die Erde. Darauf schlangen sie sich in ihre Sättel ritten weiter zurück und winkten dem Manne, näher zu kommen.

Einen Augenblick zögerte er dann trat er langsam, das große Messer in der Faust, den Rannern entgegen. Die Felle zogen sich noch weiter zurück. Auf der Erde lagen einige Stücke Fleisch und ein paar Büffel- und Wolfsknochen. Als er wieder aufschaute, waren die Indianer verschwunden. Da fiel ihm ein, was ihm einmal ein Freund, welcher lange Zeit im Westen lebte, erzählt hatte.

Die Indianer fürchten nichts mehr, als ein wahnsinniges Weib. Sie glauben, daß dasselbe ihnen und ihrem Stamm durch Zauberformeln Böses zufügen könne.

„Jetzt weiß ich, warum die Wilden so rasch von uns geflohen sind,“ rief der Mann erfreut, „sie hielten meine arme fieberkrante Frau für verrückt; durch die Geschenke wollten sie verhindern, daß ihnen Schaden zugefügt werden könnte. Sie werden ihren Brüdern erzählen, was ihnen begegnet ist, und dann bleiben wir unbehelligt für alle Zeit. Jetzt sind wir hier sicherer, wie irgendwo sonst in dem Lande.“

Wer heute von Rock-Creek nach Norden reist, kommt, etwa fünfundsiebzig englische Meilen New Fort McKinney entfernt, zu einer Station, einem großen, neuem Blockhause. Ein hübsches Weib mit großen, schwarzen Augen und dunklem Haar bereitet dem Wanderer ein Mahl. Ihr Mann schürt unterdessen die Postpferde ab und hilft dem Reiter die frischen Gütle vorparieren.

Während der Wanderer sich fähigt, kommt ein kleiner krausköpfiger Knabe von wenigen Jahren an den Tisch gelauten und sieht ihn neugierig an. Um ihm eine Freude zu bereiten, schenkt er ihm eine Kleinigkeit, und laut jubelnd läuft der Kleine fort, der Mutter die Gabe zu zeigen. Sie tritt dann auf den Fremden zu und dankt ihm mit herzlichen Worten. Und fragt er sie, wie die Station genannt wird, damit er dieselbe auch anderen Reisenden empfehlen kann, so gibt sie ihm lächelnd zur Antwort: „Sie heißt: „Zur wahnsinnigen Frau.““

„Stärke Dich.“ Wenn Du schlecht fühlst und keinen Appetit hast, mit Kopfschmerz geplagt, zitterst und nervös bist, überhaupt unwohl, so wünschst Du Dich zu stärken. Stärke Dich, doch nicht mit Stimulanten, Frühlings-Medizinen oder Bitters, welche schlechten Whisky zu ihrer Grundlage haben und welche für eine Stunde stimuliren würden, um Dich dann in schlechterem Befinden zu lassen wie vorher. Was Du wünschst, ist ein Alterativo, das Dein Blut reinigt, eine gesunde Action der Leber und Nieren verursacht, die Lebensgeister anjocht und erneuerte Gesundheit und Kraft giebt. Solche Medizin findest Du in Electric Bitters für nur 50 Cts. die Flasche bei A. Tolle, Apotheker.

„Das Zukunfts-Klavier.“ Einem uns aus Berlin zugegangenen Briefe entnehmen wir die folgende Mittheilung über ein musikalisches Ci des Columbus, welches ein Japaner in Deutschland gefunden hat: „Bekanntlich stehen Japan und Deutschland jetzt in lebhaften Wechselbeziehungen. Am Mikadobande wird alles Deutsche mit besonderer Vorliebe nachgeahmt und eingeführt, das Polizeiwesen, die Medizin, die Rechtspflege, die Landwirtschaft, das Holzwesen, die Industrie, — kurz, vieles Schöne und Gute, freilich auch Manches, dessen Verfertigung bei uns weit empfehlenswerther wäre, als seine Nachahmung anderwärts. . . . die Klavierleute haben die guten Japaner zu ihrem Glück noch nicht „importirt“ (sonst könnten sie mir leid thun!), und daher rührt es, daß einer von ihnen, damals ein Jüngling von 19 Jahren, als er vor drei Jahren hierher kam, um Physik zu studiren, noch kein Klavier gesehen hatte. Als man ihm einen solchen Marterkasten zeigte, fragte er nach dem Mechanismus zum Bestimmen der Tonart. Die Erklärung die er erhielt, rief bei ihm Kopfstößen hervor. Er sagte: „Das ist ja sehr mühsam! Könnte man nicht einfach die Klaviatur selbst hinauf und hinab schieben?“ Bei späteren Gelegenheiten beobachtete er, wie beim Benutzen des Pianobekals sich die Hammer im Innern obnehin heben. Im Laufe der Zeit dachte er über seinen Gedanken immer häufiger nach, später machte er allerlei Versuche und schließlich gelang ihm der Wurf, der ihm trotz seiner Jugend wahrscheinlich viel Ehre und — Geld einbringen wird. Unmittelbar über dem Pedal ist eine kleine flache Notenreihe angebracht aus Eisenblech, welche durch einen starken Zeiger in einer Sekunde die Tonart bestimmt. Die Bewegung des Zeigers dreht ein kleines Rad im Innern, dieses wieder ein größeres, welches bei gleichzeitigem Berühren des Pedals ganz leicht die Klaviatur soweit hin und her schiebt, wie der Zeiger gerichtet wird. Allerdings muß der Holzbaum auf jeder Seite einen kleinen Holzraum enthalten, wo sich drei Töne hinuntergeschoben können. Das Verarbeiten

ten alter Instrumente würde sich nur selten empfehlen, da eine ganze Etage verloren geht.

Der junge Dr. Schoe Tanaka hat sich seine Erfindung sowohl für Deutschland, als auch für Japan patentiren lassen; eine Anzahl von Instrumenten ist bereits — in Berlin — hergestellt und verschiedene öffentliche Proben haben Fachleuten Gelegenheit gegeben, sich über das Instrumente recht lobend, zum Theil begeistert zu äußern. Nun bekommt Japan allerdings die Klavierleute, aber nicht eine so schlimme, wie wir sie haben die wir fortwährend d. stalt dies und a statt als bei ewigem Steckenbleiben über uns ergehen lassen müssen.

Tanaka's Grundblich ist, daß die westliche Musik nicht in der kunstvollen Bewältigung mechanischer Schwierigkeiten besteht, sondern in der schönen, künstlerischen Wiedergabe von Tönen. Auch ich meine, daß die wahre Musik erst dann anfängt, wenn alle mechanischen Hindernisse überwunden sind, und die volle Aufmerksamkeit auf den Klang und Vortrag verwendet werden kann. Der jahrelangen Uebungsübungerei von vier Fünfteln aller am Klavierstills Lebenden dürfte durch die Einbürgerung des Zukunfts-Klaviers ein Kiegel vorgezogen sein, und wir werden voraussichtlich weit mehr gute Musik ausüben hören, als jetzt.“

§ Folgen einer heimlichen Ehe. Jakob N. Vanderbilt, ein jugendliches Mitglied der Millionärsfamilie, lernte vor einigen Jahren ein junges Mädchen aus dem Norden des Staates New York kennen und trug ihr seine Hand an, doch mit der Bedingung, daß er sich einen falschen Namen beizulegen dürfe, und dann die Ehe geheim gehalten werde, da sein Vater ihm sonst vielleicht die namhafte Unterstützung, die er ihm jährlich zu kommen lasse, entziehen würde. Das Mädchen willigte ein und vor zwei Jahren fand die Heirat statt. Anfangs ging alles gut, bald aber erkrankte die Liebe des jungen Mannes und er theilte seiner Frau mit, daß sein Vater alles entdeckt habe und daß es am besten wäre, wenn sie sich trennten. Das paßte der Frau durchaus nicht, und als ihr Gatte sie dauernd vernachlässigte, verließ sie ihn wegen Verlassens und Entziehung der zum Lebensunterhalt nöthigen Mittel. Richter Barrett hat ihr in diesem die Summe von \$100 monatlich, sowie \$500 Anwaltsgebühren zugespochen.

Schon möglich. „Sonderbar, daß sich jetzt gar kein Hungerkünstler mehr sehen läßt.“ „Ach — die Leute verdienen ja kaum so viel, daß sie sich ordentlich satt essen konnten.“

Am Meeres-Ufer. „Erstaunlich! Man sollte gar nicht glauben, daß es so viel Wasser in der Welt gibt!“ „Und wenn man bedenkt, daß man nur Das sieht, was oben auf schwimmt!“

JOS. GRASSL, Buchbinder, San Antonio-Strasse, gegenüber von S. No. 10, empfiehlt sich zu allen in sein Fachschlagenden Arbeiten.

FOR MAN AND BEAST!

Mexican Mustang Liniment

CURES: Sciatica, Lumbago, Rheumatism, Burns, Scalds, Stings, Bites, Bruises, Blisters, Corns, Sprains, Strains, Stitches, Stiff Joints, Backache, Galls, Swellings, Spavin, Cracks, Contracted Muscles, Eruptions, Hoof Ail, Scrow, Worms, Saddle Galls, Piles.

THIS GOOD OLD STAND-BY accomplishes for everybody exactly what is claimed for it. One of the reasons for the great popularity of the Mustang Liniment is found in its universal applicability. Everybody needs such a medicinal preparation. The Lumberman needs it in case of accident. The Housewife needs it for general family use. The Cattleman needs it for his teams and his stock. The Mechanic needs it always on his workbench. The Miner needs it in case of emergency. The Pioneer needs it — can't get along without it. The Farmer needs it in his house, his stable, and his stock yard. The Steamboat man or the Boatman needs it in liberal supply at sea and ashore. The Horse-fancier needs it — it is his best friend and safest reliance. The Stock-grower needs it — it will save thousands of dollars and a world of trouble. The Railroad man needs it and will need it as long as his life is a round of accidents and dangers. The Backwoodsman needs it. There is no thing like it as an antidote for the dangers of the wild and comfort which surround the pioneer. The Merchant needs it about his store and his employees. Accidents will happen, and these come the Mustang Liniment is wanted wherever there is a human being. Keep a Bottle in the House. This is the best use of a Bottle in the Factory. Its immediate use in case of accident saves pain and loss of wages. Keep a Bottle Always in the Stable in case when wanted.

Einem... ist noch... spanu... Segun... Blattes... Ron... in allen... allen... Whist... Agen... Quellen... A torp... tem, a... Si... Dysp... matis... There... Pills,...

